

25. - 30. JUNI 2023, FRANKFURT

ULI ADVISORY SERVICES PANEL REPORT

FRANKFURT MAINKAI

FRANKFURTS POTENTIALE HEBEN: VISION FÜR DIE
UMGESTALTUNG DES MAINKAI-UFERS



Über ULI

Das Urban Land Institute (ULI) ist eine weltweite, mitgliedergeführte Organisation mit über 48.000 Mitgliedern aus der Immobilienwirtschaft und Stadtplanung. Ziel ist es, die Lebensqualität in den Städten und Kommunen weltweit weiter voranzutreiben.

Das ULI bietet ein multidisziplinäres Forum für Experten der Immobilienwirtschaft, u.a. Projektentwickler, Immobilieneigentümer, Investoren, Architekten, Stadtplaner, Behördenvertreter, Makler, Gutachter, Rechtsanwälte, Ingenieure, Kreditgeber und Akademiker.

Das 1936 gegründete Institut ist in Nord- und Südamerika, Europa und im asiatisch-pazifischen Raum vertreten und hat Mitglieder in 80 Ländern. Das ULI ist seit Anfang der 1990er Jahre in Europa aktiv und zählt heute knapp 5.500 Mitglieder und 15 lokale Councils. Auf Basis der Wissensvermittlung seiner Mitglieder in Bezug auf unterschiedliche Aspekte der Immobilienwirtschaft, u.a. Urbanisierung, demografische und bevölkerungspolitische Veränderungen, neue wirtschaftliche Impulse, technologische Fortschritte und Umweltbelange, hat das ULI großen Einfluss auf die Entscheidungsprozesse hinsichtlich der Raumnutzung. Das Institut stützt sich auf die Arbeit seiner Mitglieder, um Best-Practices in der Planung und Entwicklung von Städten zum Nutzen von Kommunen auf der ganzen Welt zu identifizieren und umzusetzen.



ULI Advisory Services Program

Die Zielsetzung des ULI Advisory Services Program ist der Einsatz von immobilienwirtschaftlichem Fachwissen in komplexen stadträumlichen Entwicklungsprojekten, Programmen und Regulierungen. Seit 1947 wurden im Rahmen des Programms über 700 ULI-Teams zusammengestellt zur Erarbeitung von kreativen, zielführenden Lösungen in Bezug auf stadträumliche Neugestaltung, Flächenmanagement, Bewertung von Entwicklungspotentialen, Wachstumsmanagement, Gemeinderevitalisierungen, Umgestaltung von Brownfieldflächen, Neuverwendungen von Militärflächen, Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum sowie Asset Management. Eine Vielzahl von öffentlichen, privaten und gemeinnützigen Organisationen haben die Beratungsdienste des ULI in Anspruch genommen.

Die Panel-Teams bestehen aus Experten, die ehrenamtlich für das ULI tätig sind. Sie werden aufgrund des jeweils erforderlichen Fachwissens ausgewählt und zur Sicherstellung der Objektivität überprüft. Die interdisziplinären Panel-Teams garantieren einen ganzheitlichen Blick auf die projektspezifischen Herausforderungen. Die Führung eines Panels erfolgt über ein etabliertes, erfahrenes ULI-Mitglied.

Die Tagesordnung eines fünftägigen Advisory Services-Panel (ASP) wird auf die Bedürfnisse des Auftraggebers zugeschnitten. Der Auftraggeber informiert die ULI-Mitglieder, führt ausführliche Gespräche mit den Interessengruppen, berät über ihre Empfehlungen und stellt diese abschließend vor. Final wird ein Bericht erstellt.

So können Auftraggeber von dem Wissen und der Expertise der ULI-Mitglieder profitieren, u.a. von Flächenentwicklern und -eigentümern, Behördenvertretern, Akademikern und Vertretern von Finanzinstituten. Gemäß der Mission des Urban Land Institute (ULI) wird in diesem Bericht objektive Beratung über die verantwortungsvolle Nutzung von Flächen zur Verbesserung der urbanen Landschaft vermittelt.

Danksagungen

Das Panel besteht aus mehreren Einzelpersonen und Organisationen, die sich gemeinsam für die Umgestaltung des Mainkai einsetzen. Das Advisory Services Program bedankt sich bei dem Mobilitätsteam mit Projektleiterin Ulrike Gaube und für die politische Unterstützung aller drei Abteilungen und der jeweiligen Bereichsleitungen: Mobilität (Hr. Siefert), Stadtplanung und Wohnen (Hr. Dr. Gwechenberger) und Klima und Umwelt (Fr. Heilig) sowie für die Unterstützung von Frau Schwappach, die eine wunderbare Begehung leitete, und bei Herrn Schneider vom Frankfurter Grünflächenamt.

Das ULI dankt auch den mehr als 47 Interessenvertretern, die ihre Erfahrungen, Perspektiven und Erkenntnisse mit dem Panel geteilt haben.

ULI Projekt-Team

Lisette Van Doorn

CEO, ULI Europe

Sabine Georgi

Executive Director, ULI Germany

Simon Chinn

VP, Research & Advisory Services, ULI Europe

Joey Udrea

Manager, Research & Advisory Services, ULI Europe

Panel-Teilnehmer



Marilee Utter

President, Citiventure Associates
Colorado, USA



Carlo Castelli

Gründer, Urban Purpose Ltd
London, England



Joan Clos

Ehemaliger UN-Habitat-Exekutivdirektor und Bürgermeister von Barcelona
Barcelona, Spanien



Javier Malo de Molina

Universidad de Alcalá
Madrid, Spanien



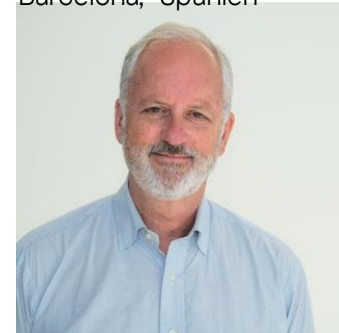
Ronald Rozemeijer

Senior Designer and Sustainability Consultant,
ipv Delft
Delft, Niederlande



Jonathan Speier

Gründer, S-O-U-P
Frankfurt,
Deutschland



Michael Spies

Gründer, Fuse Strategies
New York, USA



Michaela Winter-Taylor

European Lead, Cities & Urban Design, Gensler
London, England

Vielen Dank an die Auftraggeber und Initiatoren

STADT  FRANKFURT AM MAIN





Aufgaben und Ziele des Panels

Mit dem Ziel der Transformation von urbanen Lebensräumen in lebendige, nachhaltige und auf Lebensqualität ausgerichtete Räume hat die Stadt Frankfurt ein ehrgeiziges Projekt zur Neustrukturierung des Mainkais in Angriff genommen. Da der Main durch das Herz der Stadt fließt, bietet die Mainkai-Uferpromenade das Potenzial sich zu einem Freizeit-, Kultur- und Veranstaltungsort zu entwickeln.

Mit den Schwerpunkten nachhaltige Stadtplanung, Mobilität sowie Förderung der Kultur und des Wohlbefindens hatte das ULI-Experten-Panel die Aufgabe, strategische Empfehlungen für die Restrukturierung des Mainkais zu erarbeiten. Da die Stadt Frankfurt beabsichtigt, den Mainkai autofrei zu gestalten, sollte das Panel zu den folgenden Fragen Stellung nehmen:

- Welche Angebote und Infrastrukturen benötigen Anwohner und Besucher an diesem zentralen Ort?
- Welchen Business-Case gibt es für die verschiedenen Interessengruppen?
- Welche Eigenschaften soll das Mainufer aufweisen, wenn der Mensch und nicht der Autoverkehr im Vordergrund steht?
- Welche Rolle kann und sollte der städtische Raum in Zukunft bei der Bewältigung der mit dem Klimawandel verbundenen Herausforderungen spielen?
- Wie kann die historische, kulturelle und soziale Bedeutung des Mainkais bewahrt und gewürdigt werden?
- Wie soll sich die Stadt präsentieren? Wie wirkt sich die Verbindung des Stadtzentrums mit dem Main aus?
- Welche Wechselbeziehungen bestehen mit dem angrenzenden Raum und welche planungsrelevanten Erwägungen sollten berücksichtigt werden?



Das Projekt Frankfurt Mainkai

Das Projekt Frankfurt Mainkai ist eines von vielen weltweit, das darauf abzielt, die Nutzung des öffentlichen Raums zu verbessern, indem ein Gebiet mit hohem Verkehrsaufkommen in eine Fußgängerzone umgewandelt wird. Durch die Beschränkung des Verkehrs und die Förderung alternativer Verkehrsmittel soll das Projekt einen aktiveren Lebensstil fördern, die Luftqualität verbessern und die Lärmbelastung verringern, die Wirtschaft ankurbeln und zwischen den Kommunen eine engere Bindung herstellen.

Frankfurt am Main, die fünftgrößte Stadt Deutschlands, verfolgt eine Stadtplanung, bei der der **Mensch in den Mittelpunkt gestellt wird**. Im Rahmen des Konzepts für die Innenstadt sperrte das Stadtplanungsamt im Jahr 2019 den nördlichen Mainkai vorübergehend, um den Autoverkehr zu reduzieren und fußgängerfreundliche Räume zu schaffen (Stadtplanungsamt Frankfurt, 2014). Diese Initiative zielte darauf ab, den Schwerlastverkehr insbesondere auf der Berliner Straße und dem Mainkai zu reduzieren und das fußgängerfreundliche Stadtzentrum über den Römerberg mit dem Mainkai zu verbinden. Dieses Experiment wurde im August 2019 gestartet und hatte zum Ziel, die Fußgängerzone der Innenstadt über den Römerberg mit dem Mainkai zu verbinden und die Nutzung durch Fußgänger zu fördern (Abb. 1).

Durch die vorübergehende Sperrung des nördlichen Mainkais für den Autoverkehr hat das Projekt Diskussionen unter Bürgern und Politikern ausgelöst. Während die einen es als Erfolg ansehen, dass neue Möglichkeiten für die Nutzung des öffentlichen Raums geschaffen werden, weisen andere auf die Bedenken hinsichtlich der zunehmenden Verkehrsbelastung in den angrenzenden Gebieten hin.

Als Uferstraße wird der Mainkai derzeit von rund 11.000 Fahrzeugen pro Tag genutzt. Im Jahr 2021 wurden Radwege gebaut und mittlerweile ist der Mainkai zu einer wichtigen Radroute geworden. Für Fußgänger sind die Übergänge am Eisernen Steg und Zum Pfarrturm - vom Dom kommend - besonders wichtig. Der Uferweg ist eine wichtige Fußgängerverbindung in Ost-West-Richtung und wird auch von Radfahrern genutzt. Um den historisch bedeutsamen urbanen Raum zwischen Altstadt und Main künftig anders nutzen und gestalten zu können, sind vorübergehende Erlebnisräume ebenso wichtig wie die stufenweise Reduzierung und stadteilverträgliche Umlenkung des Autoverkehrs.

Öffnung Mainkai für Fuß- und Radverkehr

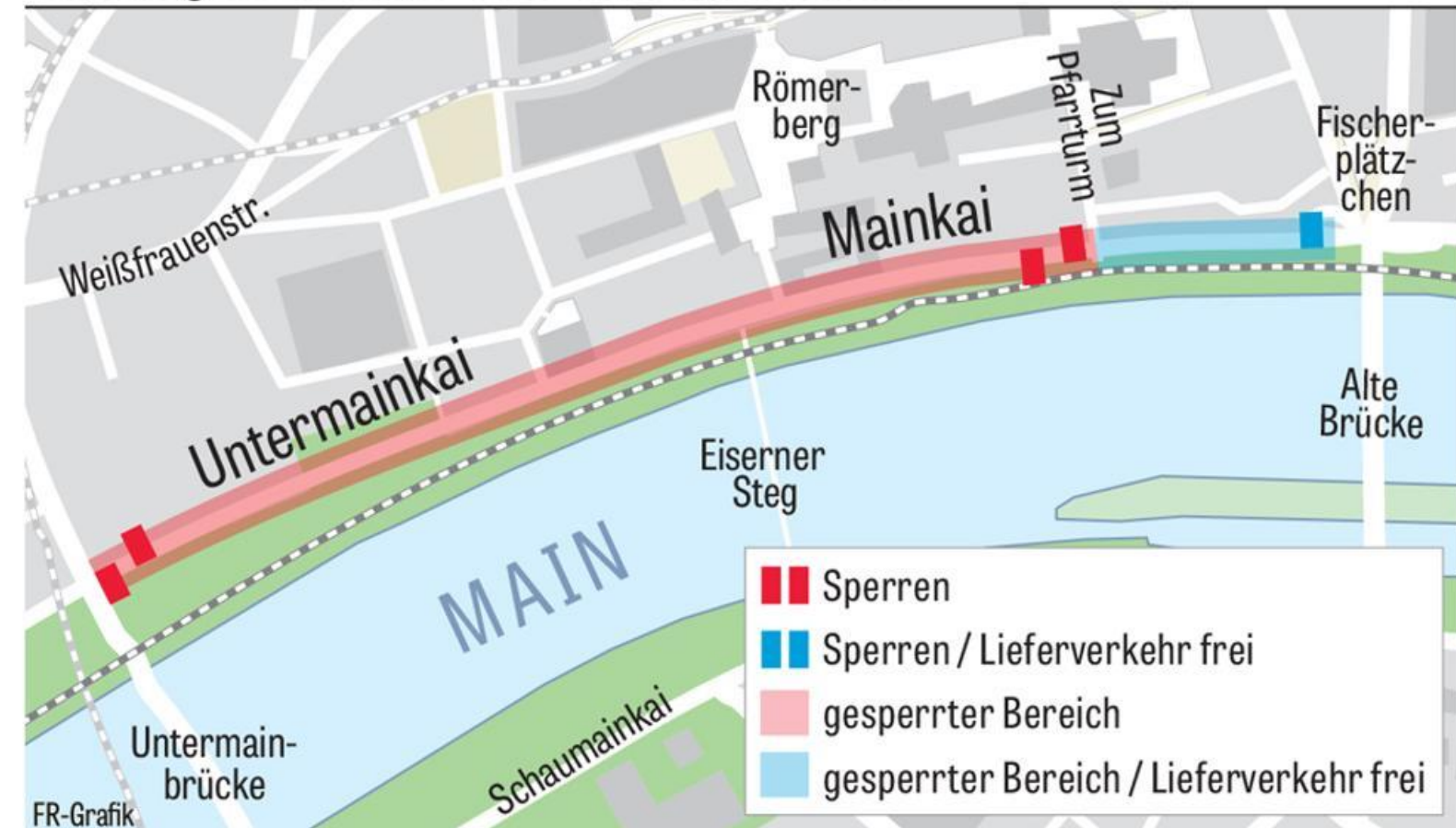


Abb 1. Fußgängerzone Mainkai am nördlichen Mainufer in Frankfurt (Frankfurter Rundschau, 2019)

Stadtplanung mit dem Menschen im Mittelpunkt

Auf den Menschen ausgerichtete Stadtplanung geht über die traditionelle Stadtplanung hinaus und stellt den Menschen sowie die Kommune in den Mittelpunkt. Es soll dabei ein urbanes Umfeld geschaffen werden, das nicht nur funktional ist, sondern auch die Lebensqualität und ein Gefühl der Zugehörigkeit fördert. Es wird davon ausgegangen, dass Städte von ihren Bewohnern geprägt werden und daher jede urbane Entwicklung auf deren Bedürfnisse abgestimmt werden soll.

Durch Inklusion, Barrierefreiheit, Nachhaltigkeit und kulturelle Vielfalt sollen lebendige Kommunen geschaffen werden, in denen sich Menschen physisch, sozial und emotional ausleben können. Öffentliche Räume, Verkehrssysteme und urbane Angebote sollen so gestaltet werden, dass Fußgänger, Grünflächen und kulturelle Aktivitäten im Vordergrund stehen. Unterschiedliche Demografien und Anforderungen werden berücksichtigt und es soll sichergestellt werden, dass der urbane Raum allen Bevölkerungsgruppen gerecht wird.

Im Rahmen des Frankfurter Mainkai-Projekts könnten den Prinzipien einer menschenzentrierten Stadtplanung eine wichtige Rolle bei der Neugestaltung des Stadtkerns zukommen. Durch die Einbeziehung von Fußgängern, Grünflächen und kulturellen Angeboten soll mit dem Projekt ein lebendiges, lebenswertes urbanes Umfeld geschaffen werden. Im Rahmen der Erarbeitung der strategischen Empfehlungen wird deutlich, dass ein auf den Menschen ausgerichteter Ansatz nicht nur ein Trend, sondern grundlegend für die Schaffung der künftigen Identität einer Stadt und des Gemeinschaftsgefühls ist.

Panel-Empfehlungen

Das Panel erarbeitete drei Empfehlungssäulen für die Neugestaltung des Mainkais in einen lebendigen, nachhaltigen und auf den Menschen ausgerichteten urbanen Raum. Im Rahmen dessen gibt es die folgenden drei Phasen:

Phase A: Vision und Strategie



Mainkai als Wegbereiter für eine lebenswerte Stadtentwicklung:

Entwicklung eines umfassenden visionären, transformativen Plans. Stellen Sie sich den Mainkai nicht nur als einen Raum, sondern als ein dynamisches kulturelles und architektonisches Wahrzeichen vor, das einen lebendigen Treffpunkt für Anwohner und Besucher bildet.



Angleichung an regionale und stadtweite Entwicklungspläne:

Sicherstellung, dass das Mainkai-Projekt mit umfassenderen regionalen und stadtweiten Entwicklungsplänen in Einklang gebracht wird. Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden und Interessengruppen in den Bereichen Stadtplanung, Verkehr und Umwelt zur Entwicklung einer stimmigen, integrierten urbanen Strategie.



Engagement von Interessengruppen und Bürgerkommunikation:

Einbindung aller Interessengruppen, einschließlich der Anwohner, Geschäfte, Kultureinrichtungen und Umweltgruppen, bereits in der Frühphase des Projekts. Transparente, integrative Kommunikation, um Unterstützung zu gewinnen und Bedenken auszuräumen.

Phase B: Schaffung eines Wahrzeichens



Schaffung eines Lebens- und öffentlichen Kunstraums:

Förderung von Initiativen für Lebensraumgestaltung und Kunstinstallationen im öffentlichen Raum zur Steigerung der Attraktivität des Mainkais. Schaffung von lebendigen öffentlichen Räumen, die das Gemeinschaftsgefühl sowie den sozialen und kulturellen Austausch fördern.



Einbindung blau-grüner Infrastruktur:

Einbeziehung grüner und blauer Aspekte in die Gestaltung des Mainkais, z.B. urbane Landwirtschaft, begrünte Dächer, nachhaltige Entwässerungssysteme und Stadtwälder. Nutzung der Uferpromenade für Sport- und Freizeitangebote.



Priorisierung der aktiven Mobilität und Neugestaltung des Bahnhofsviertels:

Umsetzung eines umfassenden Fußgänger- und Radwegnetzes, Grünflächen und nachhaltiger Mobilitätslösungen für eine bessere Anbindung und Lebensqualität. Ausweitung des Ansatzes auf das Bahnhofsviertel für mehr Sicherheit und Vernetzung.

Phase C: Projektdurchführung



Einrichtung einer speziellen Behörde für die Projektentwicklung:

Schaffung einer Behörde oder Entwicklungsgesellschaft, die für die Überwachung des Mainkai-Projekts zuständig ist. Diese Einrichtung sollte über eine starke Vision, Fachwissen und Ressourcen verfügen, um die erfolgreiche Durchführung und langfristige Verwaltung der Umgestaltung des Flussufers zu gewährleisten.



Marken- und Imagedarstellung:

Nutzung des Mainkais als Chance, Frankfurt als Stadt der Innovation, Nachhaltigkeit und Lebensqualität zu positionieren. Darstellung des Mainkais als einzigartige Attraktion, wodurch die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt bei der Anwerbung von Fachkräften, Unternehmen und Touristen gesteigert wird.



Stufenweiser Planungsansatz

Umsetzung einer systematischen, schrittweisen Strategie. So können verschiedene Aspekte berücksichtigt werden, wodurch anpassungsfähige Lösungen entwickelt und eine nachhaltige Umgestaltung des Flussufers möglich gemacht werden.

Ansatz zur Schaffung eines stärker auf den Menschen ausgerichteten urbanen Umfelds

Straßen sind ein fester Bestandteil von Städten und machen weltweit im Durchschnitt über 80 % des öffentlichen Raums aus. Städtische Straßen sind jedoch oft nicht auf die Bedürfnisse der Bevölkerung ausgerichtet und bieten nicht ausreichend Möglichkeiten für sicheres Gehen, Radfahren oder andere aktive Mobilitätsformen. Im Laufe der Jahre hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass ein auf den Menschen ausgerichteter Planungsansatz wichtiger ist als ein auf das Auto ausgerichteter, wodurch mehr Fokus auf die Fußgängerfreundlichkeit von Städten gerichtet wurde. Dieser Ansatz legt den Schwerpunkt auf die Schaffung städtischer Räume, die Fußgängern, Radfahrern und anderen aktiven Nutzern Vorrang vor dem Individualverkehr einräumen, um die Lebensqualität zu verbessern und die Nachhaltigkeit zu fördern.

Die Schaffung von Fußgängerzonen hat historische Wurzeln, die bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts zurückreichen, als die Zunahme des privaten Autobesitzes zu einer Überlastung der Straßen führte. Das „Woonerf“-Konzept in den Niederlanden machte den Anfang. In Deutschland, Schweden und Dänemark wurden anschließend ähnliche Konzepte umgesetzt¹. Verschiedene Maßnahmen, wie z.B. Verkehrsberuhigung und Straßensperrungen, übernahmen eine wichtige Rolle bei der Verbesserung der Verkehrssicherheit in städtischen Gebieten².



Weltweit haben motorisierte Verkehrsmittel zu einem Bewegungsmangel geführt, insbesondere bei Jugendlichen³. Um dem entgegenzuwirken, ergreifen Städte Maßnahmen zum Mobilitätsmanagement, um ein nachhaltiges Mobilitätsverhalten zu fördern. Moderne Ansätze, wie z.B. verkehrsberuhigende Maßnahmen, zielen darauf ab, Straßen in multifunktionale Räume zu verwandeln, die neben anderen Verkehrsarten auch den Fußgängerverkehr berücksichtigen.

Die Förderung des Fußgängerverkehrs wird immer wichtiger, da urbane Räume zunehmend mit Problemen wie Luftverschmutzung, Staus und unzureichender Bewegung zu kämpfen haben. Von der Weltgesundheitsorganisation durchgeführte Studien zeigen, dass ein großer Teil der Bevölkerung, darunter 81 % der Jugendlichen, sich nicht ausreichend körperlich betätigen, was zum Teil auf Umweltfaktoren wie die Verkehrsdichte und fehlende Freizeiteinrichtungen zurückzuführen ist³.

Deshalb setzen Städte weltweit unterschiedliche Strategien zur Förderung eines fußgängerfreundlichen Umfelds und zur Unterstützung aktiver Verkehrsarten (Radfahren, Gehen usw.) um. Im Zuge von Verkehrsberuhigungen sollen Straßen geschaffen werden, die eine Vielzahl von Aktivitäten ermöglichen und die Sicherheit und den Komfort von Fußgängern und Radfahrern in den sicherstellen, während die Dominanz des Autoverkehrs eingeschränkt wird.

- Kjemtrup, K., & Herrstedt, L. (1992). *Speed management and traffic calming in urban areas in Europe: A historical view*. *Accident Analysis and Prevention*, 24(1), 57–65. [https://doi.org/10.1016/0001-4575\(92\)90072-Q](https://doi.org/10.1016/0001-4575(92)90072-Q)
- Juhász, M. & Koren, C. (2016). *Getting an Insight into the Effects of Traffic Calming Measures on Road Safety*. *Transportation Research Procedia*, Volume 14.
- World Health Organization. (2018). *Global action plan on physical activity 2018–2030: more active people for a healthier world*. Geneva World Health Organization.

Vorteile von Fußgängerzonen und Stadtplanung mit dem Menschen im Mittelpunkt

Fußgängerzonen bringen zahlreiche Vorteile mit sich:



→ **Fußgängerverhalten und Dichte:** Fußgängerzonen fördern körperliche Bewegung und soziale Interaktion, was zu einer höheren Fußgängerdichte führt¹.

→ **Entfaltungsräume:** Durch Verkehrsberuhigung entstehen Entfaltungsräume, u.a. für soziale Treffpunkte und kulturelle Veranstaltungen, und sie erhöht die Lebendigkeit des öffentlichen Raums².

→ **Umwelt:** Fußgängerzonen tragen aufgrund des reduzierten Verkehrsaufkommens zur Verbesserung der Luft- und Lärmqualität bei³.

→ **Wirtschaft:** Fußgängerfreundliche Räume kurbeln die Wirtschaft an, erhöhen die Passantenfrequenz und steigern den Wert von Immobilien⁴.

→ **Gemeinschaftsgefühl:** Vorübergehende Straßensperrungen fördern die Bürgerinteraktion und Aktivitäten zur Gesundheitsförderung⁵.

→ **Verkehrsströme:** Entgegen den Befürchtungen bezüglich Verkehrsumleitungen zeigen Studien, dass Fußgängerzonen nicht unbedingt zu erheblichen Verkehrsstaus an anderer Stelle führen⁶.

- Carmona, M. (2019). *Place value: place quality and its impact on health, social, economic and environmental outcomes*. Journal of Urban Design, 24:1, 1-48, DOI: 10.1080/13574809.2018.1472523
- Gehl, J. & Svarre, B. (2013). *How to Study Public Life*. Island Press, 200 pp., Washington, DC.
- King, E & Murphy, A. (2009). *Reducing pedestrian exposure to environmental pollutants: A combined noise exposure and air quality analysis approach*. Transportation Research Part D: Transport and Environment.
- Sohn, D., Moudon, A. & Lee, J. (2012). The economic value of walkable neighborhoods. Urban Design International. 17. 10.1057/udi.2012.1.
- Maryann, M. et al. (2011) Ciclovía in Chicago: a strategy for community development to improve public health. Community Development, 42:2, 221-239, DOI: 10.1080/15575330.2011.558203
- Cairns, S. et al. (2002). Disappearing traffic? The story so far. Municipal Engineer. 151. 13-22. 10.1680/muen.151.13.38856.

Aufwertung von urbanem Leben: Das Mainkai-Projekt als Wegbereiter für urbane Lebensraumgestaltung

Das Frankfurter Mainkai-Projekt ist Wegbereiter für städtischen Wandel und verkörpert einen Paradigmenwechsel von herkömmlichen Fußgängerzonen hin zu einer umfassenden urbanen Lebensraumgestaltung und Revitalisierung. Dieser Report beleuchtet die strategische Bedeutung des Projekts, stützt seine Erkenntnisse auf die städtebauliche Literatur und hebt die einzigartige Rolle des Projekts bei der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Frankfurts als Global Player hervor.

Strategischer Standort: Hotspot für globale Vernetzung

Das Mainkai-Projekt im Herzen Frankfurts hat mehr als nur lokale Bedeutung. Es ist ein Schlüsselprojekt, das die Stadt auf die globale Bühne bringt. Das Projekt liegt strategisch günstig in der Nähe des Hauptbahnhofs, einem Verkehrsknotenpunkt mit nationalen und internationalen Verbindungen.

Dieser strategische Vorteil überträgt sich auch auf die Hyperkonnektivität des Mainkais. Auch die Nähe zum Frankfurter Flughafen ist vorteilhaft. Der Frankfurter Flughafen, einer der wichtigsten in Europa, ist vom Mainkai innerhalb nur 30 Minuten mit dem Auto oder den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Der Mainkai ist demzufolge nicht nur eine malerische Uferpromenade, sondern auch ein Knotenpunkt für international Reisende. Er bietet nicht nur einen herrlichen Ausblick, sondern ist auch das Eingangstor in die Kultur- und Architekturwelt Frankfurts.

Von der Fußgängerzone zur urbanen Lebensraumgestaltung:

Das Konzept der Fußgängerzone ist zwar von zentraler Bedeutung, aber kein Selbstzweck; es ist nur Teil eines umfassenderen, ehrgeizigeren Plans zur Schaffung eines lebendigen öffentlichen Raums. Da Städte auf der ganzen Welt die Notwendigkeit der Lebensraumgestaltung erkennen, sind Initiativen wie das Frankfurter Mainkai-Projekt ein Beispiel für einen tiefgreifenden Wandel von der reinen Verkehrsverwaltung hin zur Schaffung von lebenswerten Räumen. Es geht dabei nicht nur darum, den motorisierten Verkehr einzuschränken, sondern vielmehr um die Schaffung eines urbanen Raums, der mit dem Puls der Bevölkerung mitschlägt und ein umfassendes Kultur-, Erholungs- und Architekturangebot bietet.



Cornelius Pfannkuch

Bei der urbanen Lebensraumgestaltung geht es im Wesentlichen um die Kunst, Räume so umzustrukturieren, dass sie die Identität und die Bedürfnisse der Bürger widerspiegeln. Mit dem Mainkai-Projekt hat Frankfurt die Möglichkeit, seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf eine eindrucksvolle Art darzustellen.

Schaffung eines Wahrzeichens:

Wahrzeichen, ob architektonische oder kulturelle, werten nicht nur die Ästhetik einer Stadt auf, sondern sind auch Anziehungspunkte für Tourismus, Handel und Bürgerinitiativen. Städte konkurrieren nicht nur um ihre wirtschaftliche Vormachtstellung, sondern auch um Aufmerksamkeit, um Fachkräfte und um ihren nationalen und internationalen Ruf. Das Mainkai-Projekt positioniert Frankfurt durch kluge urbane Lebensraumgestaltung als eine Stadt, die ihre Weiterentwicklung mittels erlebbarer, beeindruckender Räume erzählt.

Globale Wettbewerbsfähigkeit: Mehr als nur Wirtschaftsdaten

Heutzutage geht die Wettbewerbsfähigkeit einer Stadt über wirtschaftliche Indikatoren hinaus; sie ist eng mit ihrer Lebensqualität verbunden. Die urbane Lebensraumgestaltung spielt eine wichtige Rolle im globalen Wettbewerb um Fachkräfte, Innovationen und Investitionen. Richard Floridas Konzept der „kreativen Klasse“ unterstreicht die symbiotische Beziehung zwischen der kulturellen Lebendigkeit einer Stadt und ihrer wirtschaftlichen Dynamik¹. Im Zuge der Mainkai-Restrukturierung soll Frankfurt nicht nur als Wirtschaftsstandort positioniert werden, sondern auch als eine Stadt, die in das ganzheitliche Wohlbefinden der Bürger investiert.

Förderung des Freizeit- und Kulturangebots

Ein lebendiger öffentlicher Raum zeichnet sich durch das dynamische Zusammenspiel von Freizeit- und Kulturaktivitäten aus. Das Mainkai-Projekt, in dem Fußgänger im Mittelpunkt stehen, schafft einen Raum für unterschiedliche Aktivitäten. Der umgestaltete Mainkai soll mehr sein als nur eine Verkehrsader, es soll ein Ort für öffentliche Veranstaltungen, Kunst und Kultur entstehen. Eine solche Umgestaltung bereichert nicht nur das Leben vor Ort, sondern steigert auch das Sozialkapital, woraus sich die Widerstandsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit einer Stadt ergibt.

¹ Florida, Richard L, *The Rise of the Creative Class: And How It's Transforming Work, Leisure, Community and Everyday Life*. New York, NY, Basic Books, 2002.

Phase A: Vision & Strategie

Das Mainkai-Projekt ist von entscheidender Bedeutung für die Stadt. Dabei soll ein Verkehrsknotenpunkt am Mainufer in einen lebendigen fußgängerfreundlichen Raum umgewandelt werden. Es bietet sich für Frankfurt die einzigartige Möglichkeit, die Stadtlandschaft neu zu gestalten, die künftige Entwicklung nachhaltig zu beeinflussen und sich mit der Region zu vernetzen.

Einbindung des Mainkais in die regionale Entwicklungsstrategie

Eine der größten Herausforderungen und Chancen des Mainkai-Projekts ist seine Lage im Herzen Frankfurts. Aufgrund dessen sehen sich zahlreiche Interessengruppen, Geschäfte und Anwohner erheblich betroffen, was mit starken Emotionen und einem Gefühl des kollektiven Eigentums einhergeht. Das Panel schlägt der Stadt deshalb vor, dass sie das Projekt nicht ausschließlich durch die lokale Brille sieht. Stattdessen sollte das Mainkai-Projekt in die breiter gefasste Strategie der Stadt eingebettet werden und in Abstimmung mit anderen regionalen Großprojekten in Frankfurt erfolgen.



Leitprinzipien

Die Vision für die Restrukturierung des Mainkais orientiert sich an vier Leitprinzipien:

Fußgänger an erster Stelle: Das Kernprinzip besteht darin, Fußgängern und aktiven Mobilitätsformen Vorrang einzuräumen und eine autofreie Umgebung entlang des Flussufers zu schaffen. Dadurch wird der Mainkai zu einem sicheren, zugänglichen und lebenswerten Ort, an dem die Menschen zu Fuß gehen, Rad fahren und verschiedenen Aktivitäten nachgehen können.

Grüner, nachhaltiger Mainkai: Der Schwerpunkt liegt auf der Schaffung eines grünen, nachhaltigen Flussufers, das den Herausforderungen des Klimawandels gerecht wird und die Widerstandsfähigkeit der Stadt stärkt. Dazu gehören Grünflächen, urbane Landwirtschaft, Stadtwälder und nachhaltige Entwässerungssysteme zur Förderung der biologischen Vielfalt und einer gesünderen urbanen Umwelt.

Öffentliche Räume für mehr Aktivität und Inklusion: Der Mainkai sollte so gestaltet werden, dass er ein vielfältiges Nahversorgungsangebot und kulturelle Aktivitäten bietet. Es soll ein öffentlicher Raum für Kultur, soziale Interaktion und Freizeit geschaffen werden, der den Bedürfnissen und Interessen der gesamten Bevölkerung gerecht wird.

Integrierte Mobilität: Das Projekt sieht einen integrierten Mobilitätsplan vor, der den multimodalen Verkehr fördert und die Abhängigkeit vom Auto verringert. Durch die Verknüpfung des Flussufers mit verschiedenen lokalen Verkehrskorridoren kann der Mainkai leicht zugänglich gemacht werden, was eine nachhaltige urbane Mobilität und gute Verbindungen innerhalb der Stadt fördert.

Fallstudie

Barcelonas urbane Transformation - die Identität einer Stadt neu denken

Hintergrund

Barcelona, die zweitgrößte Stadt Spaniens, ist bekannt für ihre reiche Geschichte, atemberaubende Architektur und pulsierende Kultur. Im 20. Jahrhundert sah sich die Stadt mit großen Herausforderungen konfrontiert, darunter die rasche Verstädterung, die Verkehrsüberlastung und der Verfall urbaner Flächen. In den 1980er- und 1990er-Jahren wurde in Barcelona jedoch ein transformatives Stadtentwicklungsprojekt umgesetzt, das die Identität der Stadt neu definierte und sie zu einem weltweiten Modell für die Revitalisierung von Städten machte.

Die urbane Umgestaltung Barcelonas begann in den frühen 1980er Jahren nach dem Ende des Franco-Regimes. 1986 trat Spanien der EU bei, was den Zugang zu EU-Mitteln für Stadtplanungsprojekte ermöglichte. Diese Zeit markierte einen Wendepunkt in der Stadtplanung Barcelonas, da die Lokalbehörden versuchten, die Infrastruktur und die Lebensqualität der Stadt zu verbessern¹.



Strategie und Ansatz:

Der visionäre Ansatz zur Neudefinition der Identität Barcelonas wurde von der Stadtführung, darunter Bürgermeister Pasqual Maragall und Architekt und Stadtplaner Oriol Bohigas, vorangetrieben. Ihre Strategie basierte auf mehreren Leitgedanken.

Stadterneuerung und öffentliche Räume: Das Projekt zielte darauf ab, den öffentlichen Raum zurückzugewinnen, den Autoverkehr zu reduzieren und die Fußgängerzonen aufzuwerten. Historische Plätze wie die Plaça Reial und die Plaça del Pi wurden revitalisiert, und Fahrspuren für Autos wurden mit fußgängerfreundlichen Flächen ersetzt, wodurch lebendige Plätze für Bewohner und Besucher entstanden.

Wiederbelebung des Küstenstreifens: Barcelona hatte den stark industrialisierten Küstenstreifen vernachlässigt. Im Rahmen der Restrukturierung sollte wieder Zugang zum Meer hergestellt werden, indem Industriegebiete in öffentliche Räume, Parks und kulturelle Einrichtungen umgewandelt wurden. Eine der wichtigsten Errungenschaften war die Entwicklung des Port Olímpic für die Olympischen Sommerspiele 1992, die den Küstenstreifen neu belebte und der Stadt neues Leben einhauchte².

Erhaltung des kulturellen Erbes: Auch wenn das Restrukturierungsprojekt die Modernisierung zum Ziel hatte, so wurde aber auch das reiche architektonische Erbe Barcelonas erhalten. Berühmte Wahrzeichen wie die Sagrada Família und die Casa Batlló wurden renoviert und in das Stadtgefüge integriert, wobei zeitgenössische Architektur mit Charme kombiniert wurde.

Wirtschaftliche Diversifizierung: Das Projekt zielte darauf ab, die Wirtschaft Barcelonas über die traditionellen Industriezweige, wie das verarbeitende Gewerbe, hinaus zu diversifizieren. Durch Investitionen in Kultur, Tourismus und Technologie zog die Stadt neue Unternehmen und Fachkräfte an, was das Wirtschaftswachstum ankurbelte und Innovation förderte.

Soziale Inklusion: Die Vision für die Transformation Barcelonas beruhte auf dem Gedanken der Inklusion und sollte allen Einwohnern unabhängig von ihrem sozioökonomischen Hintergrund zugute kommen. Der Fokus lag insbesondere auf bezahlbarem Wohnraum und barrierefreien öffentlichen Räumen, um sicherzustellen, dass sich die Veränderungen positiv auf die gesamte Bevölkerung auswirken.

- Illas, Edgar, 'The Barcelona Model of Urban Transformation', Thinking Barcelona: Ideologies of a Global City (Liverpool, 2012; online edn, Liverpool Scholarship Online).
- City Journal. (n.d.). *Barcelona, and the journey of urban transformation*.

Fallstudie

Barcelonas urbane Transformation - die Identität einer Stadt neu denken

Der visionäre Ansatz für die urbane Transformation Barcelonas hat zu beeindruckenden Ergebnissen geführt.

Wirtschaftswachstum: Die Stadterneuerung, einschließlich der Wiederbelebung öffentlicher Räume und kultureller Sehenswürdigkeiten, zieht Millionen von Touristen an und trägt maßgeblich zur Wirtschaft der Stadt bei. Barcelona ist zu einem der beliebtesten Reiseziele in Europa geworden, was zu erheblichen Einnahmen und Beschäftigungsmöglichkeiten führte.

Verbesserte Lebensqualität: Die Schaffung von Fußgängerzonen und öffentlichen Räumen verbesserte die Lebensqualität der Stadt, förderte das Gemeinschaftsgefühl und den sozialen Austausch. Anwohner und Besucher genießen gleichermaßen eine höhere Lebensqualität in der neu gestalteten Stadtumgebung.

Umweltverbesserungen: Die Bemühungen Barcelonas, den Autoverkehr zu reduzieren und nachhaltige Verkehrsmittel einzusetzen, haben zu einer Reduzierung der Luftverschmutzung und einer Verbesserung der allgemeinen Umweltbedingungen geführt. Aufgrund dieses Engagements gilt Barcelona über die Grenzen hinaus als umweltfreundliche Stadt.

Kulturelle Renaissance: Durch die Bewahrung des kulturellen Erbes und Investitionen in Kunst- und Kulturinitiativen erlebte Barcelona eine Wiederbelebung von Kreativität und Innovation. Die umtriebige Kunstszene der Stadt zieht Künstler, Designer und Intellektuelle aus aller Welt an und bereichert das kulturelle Umfeld der Stadt.

Globale Anerkennung: Barcelonas städtebauliche Transformation fand weltweite Anerkennung und diente als Vorbild für andere Städte.



Barcelona,
Spanien

Einbindung von Interessengruppen und zielführende Kommunikation: Konsensbildung für das Mainkai-Projekt

Der Erfolg des Mainkai-Projekts hängt von der Unterstützung und Beteiligung einer Vielzahl von Interessengruppen ab, darunter Anwohner, Geschäfte, kommunale Organisationen, Stadtverwaltung und Stadtplaner. Angesichts der emotionalen Verbundenheit vieler Interessengruppen mit dem Mainkai ist es von entscheidender Bedeutung, diese Gruppen in die Planungs- und Umsetzungsphase einzubeziehen. Durch die Förderung eines integrativen und kollaborativen Ansatzes kann das Projekt bereits im Frühstadium auf Bedenken eingehen, konstruktive Beiträge einbeziehen und ein gemeinsames Verantwortungsgefühl aufbauen, wodurch eine nachhaltigere und dauerhafte Veränderung gewährleistet wird.

Eine gemeinsame Vision

Die Einbindung der Interessengruppen von Anfang an ermöglicht die gemeinsame Erarbeitung einer Vision für das Mainkai-Projekt. Die Teilnahme der Interessengruppen gewährleistet, dass die verschiedenen Blickpunkte und Bedürfnisse berücksichtigt werden, was zu einem stimmigen, integrativen Konzept führt. Durch Workshops, Fokusgruppen und öffentliche Foren können wertvolle Erkenntnisse gewonnen, potenzielle Herausforderungen identifiziert und kreative Lösungen erarbeitet werden, die mit der breiteren Vision der Stadt übereinstimmen.

Transparenz und Kommunikation

Transparente, dialogbasierte Kommunikation ist für den Erfolg des Projekts von zentraler Bedeutung. Es ist nicht nur wichtig, die Beteiligten über den Projektfortschritt und etwaige Planänderungen auf dem Laufenden zu halten, sondern auch aktiv auf ihre Rückmeldung zu hören. Regelmäßige Statusberichte über verschiedene Kommunikationskanäle, wie z.B. Bürgerversammlungen, Newsletter, soziale Medien und Projektwebseite, fördern ein Gefühl des Vertrauens, der Inklusion und der Zuversicht unter den Beteiligten. Durch die Wertschätzung und Berücksichtigung der Beiträge lassen sich Erkenntnisse gewinnen, die zu einer effizienteren Entscheidungsfindung und einer breiteren Akzeptanz führen können.

Einbindung von lokalem Wissen und Expertise

Das Mainkai-Projekt sollte das Wissen und die Expertise der Beteiligten vor Ort nutzen. Die Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen, Geschichtsvereinen und Umweltgruppen kann wertvolle Einblicke in das kulturelle Erbe und die ökologische Bedeutung des Orts liefern. Wenn dieses Wissen in den Planungsprozess einfließt, können die Geschichte und Identität des Mainkais besser berücksichtigt und sichergestellt werden, dass die Revitalisierung in Einklang mit dem einzigartigen Charakter der Stadt steht.

Berücksichtigung von Bedenken und Abmilderung negativer externer Auswirkungen

Einige Betroffene haben Vorbehalte bzw. Bedenken hinsichtlich der möglichen Auswirkungen des Mainkai-Projekts geäußert, wie z.B. Veränderungen des Verkehrsflusses, Lärmpegel oder Immobilienpreise. Es ist wichtig, diese Bedenken durch einen offenen Dialog und eine faktengestützte Analyse einzubeziehen. Die Einschätzung der potenziellen Folgen und die Kommunikation an die Beteiligten verdeutlicht den Einsatz für eine verantwortungsvolle Stadtplanung und ermöglicht Strategien zur Abmilderung der Auswirkungen.

Interaktive digitale Plattformen: Demokratisierung des Informationszugangs

Im digitalen Zeitalter ist die Erweiterung der Kommunikationskanäle von entscheidender Bedeutung. Entwicklung einer interaktiven Online-Plattform für das Mainkai-Projekt. Diese Plattform sollte als Informationsdrehscheibe dienen und Echtzeit-Updates, virtuelle Bürgerversammlungen und einen Raum für den digitalen Diskurs bieten. Durch den Einsatz von Technologie können geografische Grenzen überwunden und verschiedene Altersgruppen erreicht werden, so dass ein breiteres und vielfältigeres Spektrum von Interessengruppen an den Diskussionen und Entscheidungsprozessen teilnehmen kann.

Fallstudie

Strøget - Kopenhagen, Dänemark

Hintergrund

Die Strøget ist eine bekannte Fußgängerzone und ein Stadterneuerungsprojekt in Kopenhagen. Sie ist eine der längsten und ältesten Fußgängerzonen Europas und erstreckt sich über ca. 1,1 km durch das Herz der Stadt. Die 1962 begonnene Umgestaltung der Strøget in eine Fußgängerzone war anfangs mit Herausforderungen und Skepsis verbunden. Die Straße entwickelte sich aber schließlich zu einem erfolgreichen und symbolträchtigen öffentlichen Ort.



Strøget, Kopenhagen,
Dänemark

Strategie und Ansatz:

Die Neugestaltung der Strøget basierte auf mehreren Aspekten. Davon könnten einige in das Mainkai-Projekt übernommen werden. So könnten Hürden überwunden und das Potenzial des Projekts als Wegbereiter des städtischen Wandels und des öffentlichen Wohlbefindens ausgeschöpft werden.

Öffentliche Debatte und Vision: Die Umgestaltung der Strøget in eine Fußgängerzone stieß bei einigen Geschäften und Anwohnern auf Widerstand und Skepsis, da sie sich Sorgen über die möglichen negativen Auswirkungen auf den Verkehr und den Handel machten. Die Stadt führte jedoch eine ausführliche öffentliche Debatte und erläuterte die langfristige Vision für die Schaffung eines fußgängerfreundlicheren und auf den Menschen ausgerichteten Stadtraum. Die Vision basierte auf der Stärkung der Identität, Kultur und Wirtschaft der Stadt.

Schrittweise Umsetzung: Die Fußgängerzone in der Strøget wurde in mehreren Phasen errichtet. Zunächst wurde der Mittelabschnitt der Straße für den Autoverkehr gesperrt. Der Erfolg führte nach und nach zur Ausweitung der Fußgängerzone. Dieser Ansatz ermöglichte es den Betroffenen, die positiven Veränderungen nach und nach zu erleben, bevor sie sich voll auf das Projekt einließen.

Fokus auf die Stadtgestaltung und den öffentlichen Raum: Bei der Neugestaltung der Strøget war das Ziel die Schaffung eines hochwertigen öffentlichen Raums. Die Straße wurde mit Pflastersteinen, Bänken, Grünanlagen und Kunstinstallationen aufgewertet. Es sollte eine einladende und ansprechende Umgebung für Fußgänger geschaffen werden.

Gemischte Nutzung und Lebensraumgestaltung: Der Fokus lag auf der Einbindung der unterschiedlichen Funktions- und Nutzungsmöglichkeiten der Fußgängerzone. Einzelhandel, Restaurants, Cafés, kulturelle Einrichtungen und öffentliche Plätze wurden strategisch platziert, um eine lebendige, vielfältige Atmosphäre für Anwohner und Touristen zu schaffen.

Förderung aktiver Mobilität: Es wurden rund um die Strøget zur Förderung nachhaltiger Mobilität Radwege und Anbindungen an den öffentlichen Nahverkehr errichtet. Die Einbindung aktiver Mobilität trug zu weniger Verkehrsaufkommen und einer Verbesserung der Luftqualität bei.

Kontinuierliche Verbesserung und Anpassung: Der Erfolg der Strøget wurde nicht über Nacht erzielt. Die Stadt überwachte den Projektfortschritt kontinuierlich, befragte Nutzer nach deren Meinung und nahm Anpassungen vor, damit die Straße langfristig relevant und funktional bleibt.

Phase B: Schaffung eines Wahrzeichens Mainkai als Wegbereiter für weitere Projekte

Das Mainkai-Projekt kann als Grundstein für weitere Entwicklungen dienen - nicht nur für die unmittelbare Umgebung, sondern für die gesamte Stadt Frankfurt. Das Projekt sollte als Magnet für Menschen gestaltet werden, ein Ort, an den sie gerne zurückkehren. Hier werden die unterschiedlichen, miteinander verknüpften Aspekte näher beleuchtet, die für die erfolgreiche Projektumsetzung eine zentrale Rolle spielen. Dabei werden die wesentlichen Elemente einer grün-blauen Infrastruktur, aktiven Nahversorgung sowie Kunst- und Kulturveranstaltungen beschrieben (Abb. 1).

Die Southbank in London ist ein Beispiel für eine transformative Stadtentwicklung. Hier befinden sich die Tate Modern und andere kulturelle Sehenswürdigkeiten wie das Globe Theatre, das London Dungeon und das London Eye. Die Southbank verfügt über ein fließendes Stadtdesign und ist sowohl im Westen als auch im Osten von bedeutenden kulturellen Wahrzeichen eingerahmt. Dies ist ein Beispiel für eine durchdachte Lebensraumgestaltung, bei der sich der öffentliche Raum nahtlos in die kulturelle Umgebung einfügt. Ein strategisch geplantes Kulturprogramm, das den saisonalen Veränderungen angepasst ist, trägt ebenfalls zur Anziehungskraft des Quartiers bei. Der Mainkai, der eine solche Dynamik anstrebt, könnte dies mit einem Wahrzeichen, z.B. ein Opernhaus, als Ort für kulturelle Veranstaltungen erreichen. Kooperationen mit anderen Kultureinrichtungen, einschließlich der Museen auf der Südseite des Mainkais, könnten auch für eine bessere Programmgestaltung einbezogen werden.

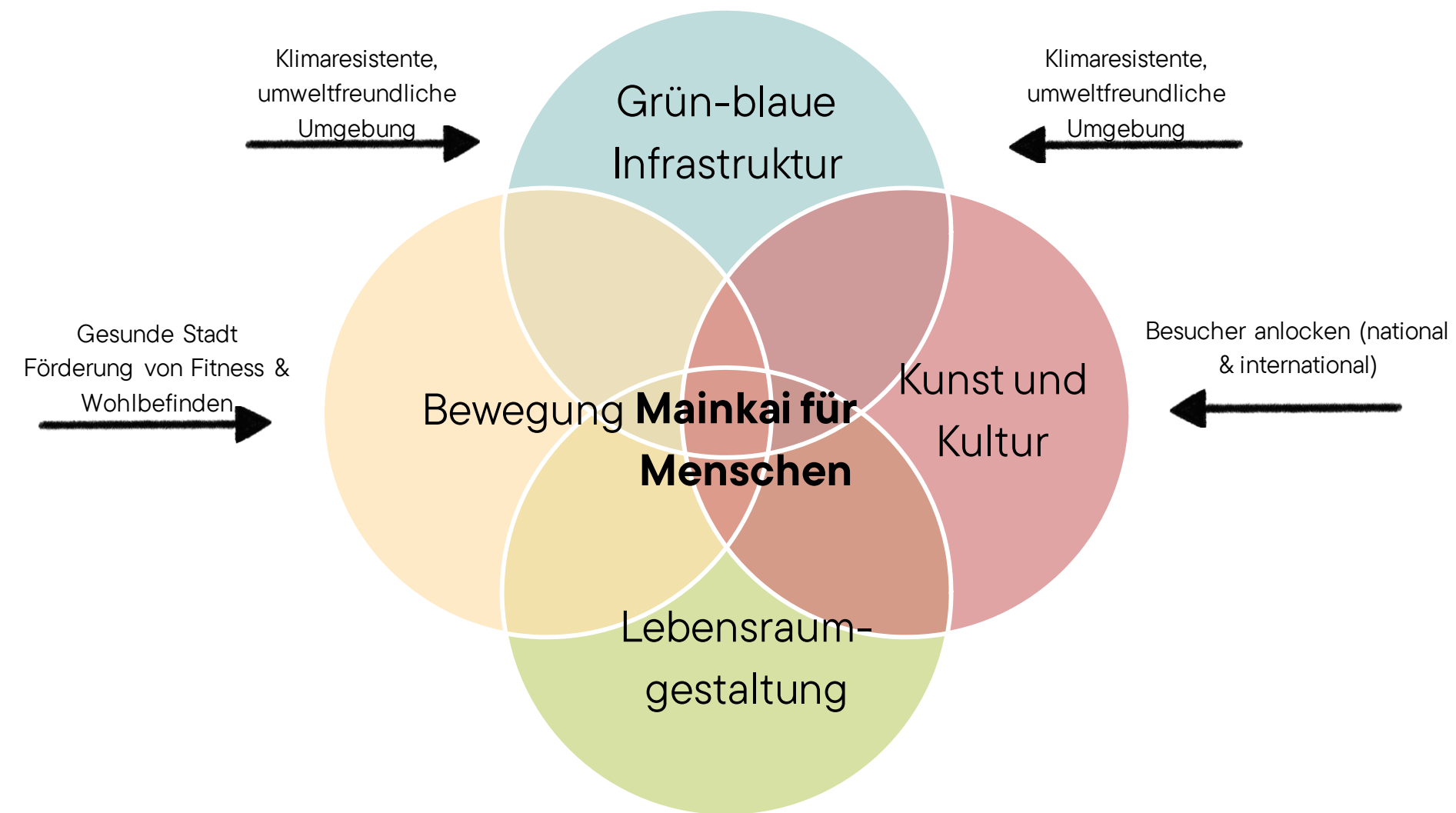


Abb 1. Integratives Konzept zur Restrukturierung des Mainkais

Erhaltung der historischen, kulturellen und sozialen Bedeutung

Der Mainkai, am malerischen Ufer des Mains gelegen, birgt ein reiches historisches Erbe, das seit Jahrhunderten wesentlicher Bestandteil der Frankfurter Identität ist. Früher war der Fluss ein wichtiger Handelsweg, der die Wirtschaft und den kulturellen Austausch förderte. Er war für die Entwicklung der Stadt von wesentlicher Bedeutung und diente als Hafen für den Warentransport. Der Mainkai diente einst als wichtiger Knotenpunkt am Wasser, z.B. für Bootsverkehr, Fischerei und Märkte am Fluss. Die Bürger trafen sich am Mainkai und feierten gemeinsame Feste. Abbildung 2 zeigt historische Bilder von den kommerziellen und kulturellen Aktivitäten am Mainkai.



Abb. 2. Archivbilder vom Mainkai und seinen zahlreichen Freizeitangeboten

Blau-grüne Infrastruktur

Mit dem Schwerpunkt auf nachhaltiger Stadtentwicklung spielen blau-grüne Infrastrukturen eine wesentliche Rolle bei der Mainkai-Revitalisierung. Grüne Korridore, bestehend aus üppigen, von Bäumen gesäumten Promenaden und Parks am Wasser, sorgen für Abkühlung, verringern den städtischen Wärmeinseleffekt und schaffen ein attraktives Umfeld für Fußgänger und Radfahrer. Darüber hinaus sollten nachhaltige städtische Entwässerungssysteme zur Ableitung von Regenwasser integriert werden, um die ökologische Gesundheit des Flussufers zu gewährleisten.

Beispiel: Die Kopenhagener Hafengebäude dienen als Beispiel für die Nutzung blau-grüner Infrastrukturen zur Verbesserung der urbanen Lebensqualität und zur Förderung von Freizeitaktivitäten. Das Anfang der 2000er Jahre initiierte Projekt zielte darauf ab, den Industriehafen der Stadt in eine Reihe öffentlicher Freibäder zu verwandeln, die den Bürgern wieder Zugang zum Wasser in der Stadt ermöglichen.

Urban-Farming-Initiativen stärken Kommunen, verbessern die Nahrungsversorgung und schaffen Bildungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen. Städte wie Berlin betreiben urbane Landwirtschaft und fördern so eine symbiotische Beziehung zwischen den Anwohnern und der Landwirtschaft. Durch ähnliche Initiativen entlang des Mainkais wird nicht nur die Nachhaltigkeit gefördert, sondern auch eine interaktive Möglichkeit für Bürger geschaffen, die Natur hautnah zu erleben.

Urbane Wälder, Landwirtschaft und Obstgärten: Durch einheimische Bäume, Sträucher und Blühpflanzen entsteht ein urbaner Wald, der die Artenvielfalt wiederherstellt und dem Wärmeinseleffekt entgegenwirkt. Ein urbaner Obstgarten bzw. Urban Gardening könnte den ökologischen Nutzen des Gebiets weiter steigern und gleichzeitig Möglichkeiten für Bildungsangebote und das Bürgerengagement bieten.

Stadtplatz und Bildungszentrum: Ein zentraler Stadtplatz könnte für Bürgerversammlungen, kulturelle Veranstaltungen und auch als Bildungszentrum zur Sensibilisierung für Nachhaltigkeit, Umwelt und die Geschichte des Flussufers genutzt werden.

Nachhaltiges urbanes Entwässerungssystem (NuES): Als ein Eckpfeiler der grünen Stadtplanung ist NuES ein zukunftsweisendes Beispiel dafür, wie das Hochwasserrisiko gemindert, die Wasserqualität verbessert und Erholungsmöglichkeiten geboten werden. Durch den strategischen Einsatz von NuES-Elementen wie durchlässige Beläge, Regengärten und Bioretentionsflächen könnte der Mainkai als Vorbild für verantwortungsvolles Regenwassermanagement dienen. King's Cross in London und South Lake Union Park in Seattle sind Beispiele dafür, wie NuES urbane Räume in nachhaltige Räume verwandeln kann.

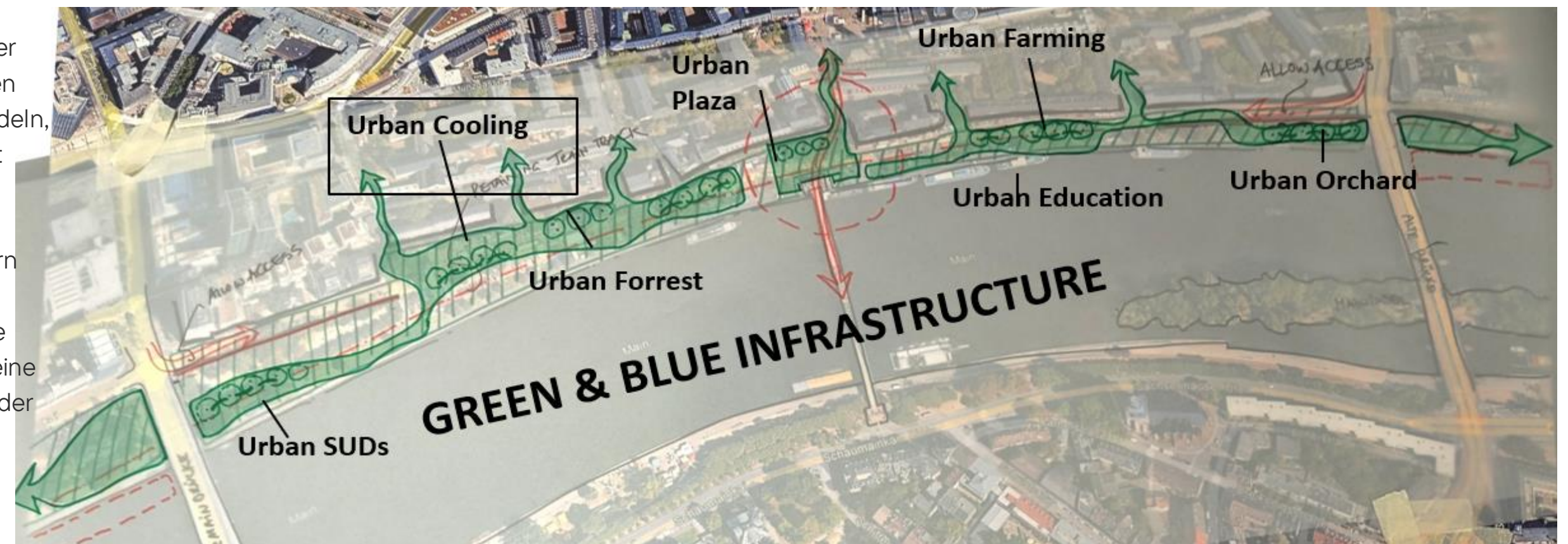


Abb. 3. Geplante grüne, nachhaltige Initiativen am Mainkai

Freizeit und Sport

Bei der Umgestaltung des Mainkais geht es nicht nur um bauliche Veränderungen, sondern auch um die Schaffung eines dynamischen und integrativen urbanen Raums, der bei allen Bevölkerungsgruppen Anklang findet. In diesem Abschnitt werden strategische Empfehlungen ausgesprochen, die darauf abzielen, den Mainkai zu einem attraktiven Ort für alle zu machen, den sozialen Zusammenhalt zu stärken und ein Gefühl der Zugehörigkeit zu schaffen. Indem wir die Menschen mittels integrativer Angebote in den Mittelpunkt stellen, dient der Mainkai als ein Ort, wo man sich trifft, entspannen und entfalten kann.

Verlegung der Bootsanlegestellen: Derzeit liegen große Boote an den wichtigsten Stellen des Mainkais. Durch eine strategische Verlegung der Bootsanlegestellen könnte auch Platz für Wasseraktivitäten und Freizeitangebote geschaffen werden. So könnte sichergestellt werden, dass das Flussufer zu einem Ort für Freizeit und Erholung wird.

Integration von Freizeit und Sport: Stadtbewohner suchen Räume, die nicht nur inspirieren, sondern auch für das körperliche Wohlbefinden sorgen. Der Mainkai könnte diesem Beispiel folgen und Bereiche für Yoga, Fitness und andere Aktivitäten anbieten, um das Wohlbefinden zu fördern und den Bewohnern eine gesunde Work-Life-Balance zu ermöglichen.



Abb. 4. Geplante Freizeitangebote am Mainkai

Wasserskulptur und Sitzstufen: Die Errichtung einer einzigartigen Wasserskulptur mit Sitzstufen hinab zum Fluss verkörpert Kunst und Funktion. Ein solches Highlight zieht nicht nur die Blicke auf sich, sondern lädt auch zum Träumen und zur Interaktion ein.

Ein gutes Beispiel ist die Erfolgsgeschichte des Ribeira das Naus in Lissabon. Die Errichtung von Sitzstufen entlang des Tejo verwandelte nicht nur die vernachlässigte Marinewerft in eine lebendige Fußgängerpromenade, sondern verband auch zum ersten Mal Kunst und Funktionalität am Wasser.

Schwimmbereiche und Wassersport: Ein Strandbad, verbunden mit Wassersportbereichen, ist attraktiv für jung und alt. Der Wassersportbereich fördert den Gemeinschaftssinn und das Wohlbefinden.

Kunst und Kultur

In der dynamischen Stadtplanung spielen kulturelle und kreative Angebote eine wesentliche Rolle. Städte weltweit erkennen zunehmend, dass Kultur und Kreativität nicht nur das tägliche Leben der Bürger bereichern, sondern auch zur Wettbewerbsfähigkeit der Stadt auf globaler Ebene beitragen. In diesem Abschnitt werden strategische Empfehlungen vorgestellt, die aufzeigen, wie die Umgestaltung des Mainkais über bauliche Verbesserungen hinausgehen und den Weg für kulturelle Vielfalt ebnen kann. So können gut ausgebildete und kreative Menschen, die für das nachhaltige Wachstum einer Stadt unerlässlich sind, angezogen werden.

Kulturelle Vielfalt als Puls des urbanen Lebens: Weltweit erkennen Städte die transformative Kraft der Kultur bei der Gestaltung urbaner Räume. Die Biennale in Venedig und der Arts Precinct in Melbourne sind Beispiele dafür, wie Kulturangebote Besucher und Einheimische anziehen und das urbane Leben bereichern. Die Belebung des Mainkais mit Kunst und Kultur - u.a. Freilichtgalerien, Straßenkunst und interaktive Installationen - stärken den kreativen Geist Frankfurts und verwandeln das Flussufer in eine lebendige Bühne.

Revitalisierung öffentlicher Räume für alle: Die Restrukturierung von urbanen Plätzen als multifunktionale soziale Räume wird in Städten wie Madrid, Rom und New York erfolgreich umgesetzt. Diese einst vernachlässigten Räume wurden zu Orte für soziale Interaktion umgestaltet, von belebten Märkten bis hin zu Live-Performances. Die strategischen Empfehlungen des Panels für den Mainkai umfassen Freilichtmärkte, flexible Freiflächen und Musikbereiche. Diese bieten einen Raum für vielfältige Begegnungen und

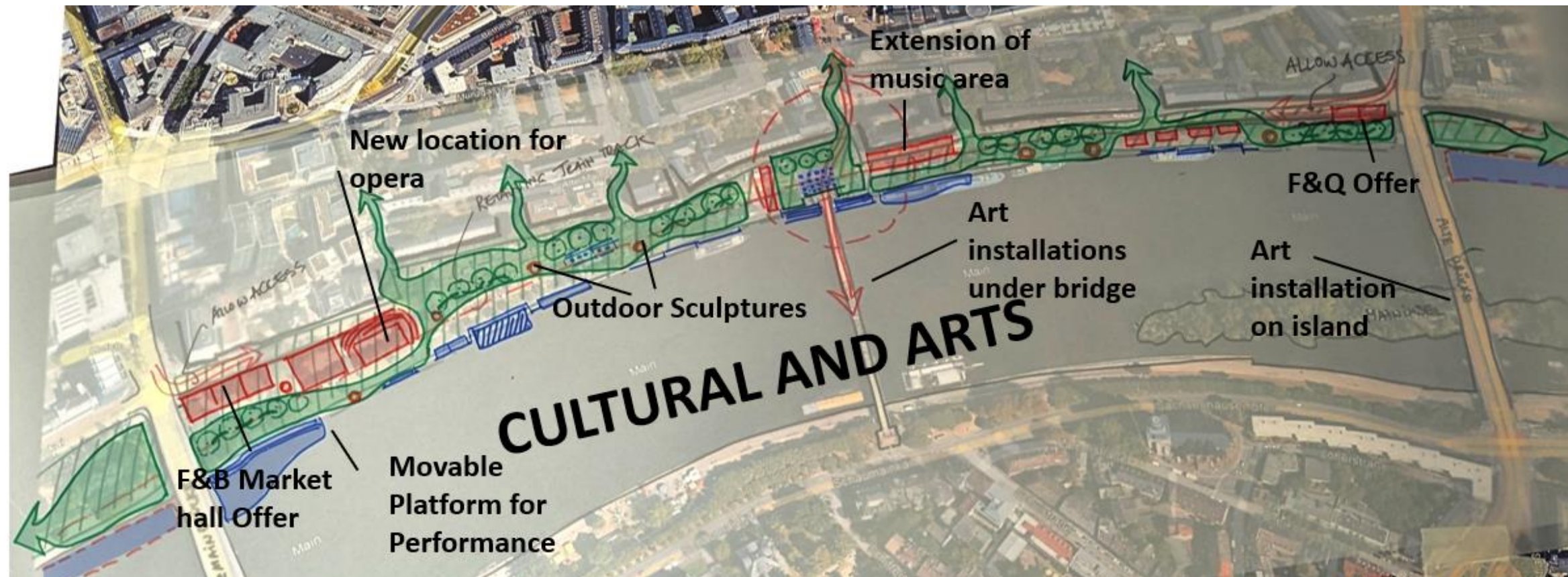


Abb. 5. Geplante Kulturangebote am Mainkai

gemeinsame Erlebnisse. Einige Beispiele hierfür sind in Abbildung 5 dargestellt.

Markthalle: Der neu gestaltete Mainkai soll auch ein kulinarisches Ziel für Einheimische und Besucher sein. Als Inspiration dient die beeindruckende Umgestaltung des Mercado do Bolhão in Porto. Dieser pulsierende Frischwarenmarkt im Herzen Portos gilt als Vorreiter für eine erfolgreiche Revitalisierung. Mit mehr als 80 Händlern ist der denkmalgeschützte Ansatz, bei dem die Fassade und die ursprüngliche Architektur erhalten wurden, ein Beispiel für eine gelungene Verbindung von moderner Infrastruktur und historischem Charme.

Flexible Bühne für Aufführungen: Die Flexibilität einer beweglichen Bühne für Aufführungen schafft eine Plattform für künstlerischen Ausdruck. Dies bereichert die Kulturlandschaft Frankfurts und lädt unterschiedliche Bevölkerungsgruppen zu gemeinsamen Veranstaltungen und Festen ein.

Förderung des künstlerischen Ausdrucks Mit der Umgestaltung des Mainkais können Verbindungen mittels Kultur, Performance und aktivem Engagement geschaffen werden. Durch die Zusammenarbeit mit den zahlreichen Museen vor Ort kann der Mainkai zu einem lebendigen Treffpunkt werden, der den kulturellen Pulsschlag Frankfurts vorgibt. Diese Umgestaltung wird nicht nur die Attraktivität des Flussufers erhöhen, sondern auch als Anziehungspunkt dienen, der verschiedene Bevölkerungsgruppen zum Feiern, zur Teilnahme und zur Mitgestaltung der Kultur der Stadt einlädt.



Verbesserung des Zugangs und der Inklusion

Ein wesentlicher Aspekt der Umgestaltung des Mainkais ist die Inklusion, d.h. der Zugang des Flussufers für Menschen aller Altersgruppen und körperlicher Fähigkeiten. Durch die Errichtung fußgängerfreundlicher Wege, Radwege, rollstuhlgerechter und barrierefreier Bereiche steht der Mainkai im Zeichen der Inklusion, wodurch der soziale Zusammenhalt und das Bürgerengagement gefördert werden.

Beispiel: Ein vorbildhaftes Projekt, das die hohe Bedeutung des Zugangs bei urbanen Umgestaltungen verdeutlicht, ist der Superkilen Park in Kopenhagen. Superkilen verfügt über eine Vielzahl von barrierefreien Wegen und Sitzgelegenheiten. Die Wege im Park sind glatt und leicht abfallend, so dass sie für Kinderwagen, Rollstühle und Personen mit Mobilitätshilfen leicht nutzbar sind. Eine Besonderheit ist der Rote Platz, auf dem sich ein adaptiver Spielplatz befindet. Der Spielplatz verfügt über Geräte, die für Kinder mit unterschiedlichen körperlichen Fähigkeiten geeignet sind, so dass alle gemeinsam spielen und interagieren können.

Wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit und Anziehung von Fachkräften

Die Investition in die Umwandlung des Mainkais in ein lebendiges urbanes Quartier am Fluss ist nicht nur ein ästhetisches Projekt, sondern auch ein strategischer Schritt zur Stärkung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit Frankfurts. Ein revitalisiertes Flussufer, das mehr Lebensqualität, Kultur- und Erholungsangebote bietet, wird ein starker Magnet für Fachkräfte, innovative Unternehmen und Besucher sein, die ein außergewöhnliches Stadterlebnis suchen.

Beispiel: Die HafenCity in Hamburg ist ein umfangreiches urbanes Restrukturierungsprojekt, im Rahmen dessen ein ehemaliges Hafengebiet in ein modernes, nachhaltiges Quartier mit gemischter Nutzung am Wasser verwandelt wurde. Das Projekt hat zahlreiche nationale und internationale Unternehmen, Hotels, Restaurants und Kultureinrichtungen angezogen. Die Investitionen und Geschäftstätigkeiten haben das Wirtschaftswachstum angekurbelt, Arbeitsplätze geschaffen und die Steuereinnahmen der Stadt erhöht. Außerdem hat die Mischung aus Wohn-, Geschäfts- und Kulturräumen ein lebendiges und vielfältiges urbanes Umfeld geschaffen, das Besucher und Bewohner gleichermaßen anzieht.



Verbesserung der Mobilität

Die heutige Mobilitätslandschaft in Frankfurt ist von der zwischen den 1960er und 1980er Jahren entstandenen Autoinfrastruktur geprägt. Die Stadt hat zwar Anstrengungen unternommen, die Fahrradinfrastruktur zu verbessern, aber es besteht weiterhin die Notwendigkeit, aktive Mobilitätsformen zu fördern und ein fußgängerfreundlicheres Umfeld zu schaffen. Die Mobilitätsstruktur Frankfurts hat zu Verkehrsstaus, nur beschränkt nutzbaren öffentlichen Räumen und Herausforderungen bei der Schaffung eines nachhaltigen urbanen Umfelds geführt.

Chancen zur Verbesserung der Mobilität

Nun bietet die Umgestaltung des Mainkais die Chance, die Mobilität in Frankfurt zu verbessern. Indem die Fußgänger- und Fahrradinfrastruktur in den Vordergrund rückt, kann das Projekt den Schwerpunkt der Stadt von der Dominanz des Autos auf einen stärker auf den Menschen ausgerichteten Ansatz verlagern. Dafür sollten die folgenden Möglichkeiten geprüft werden:

Fußgängerfreundliche Wege und Plätze: Inspiration findet man beispielsweise in Medellín (Kolumbien), wo eine umfassende Strategie zur Schaffung von Fußgängerzonen, Radwegen und grünen Straßen umgesetzt wurde. Die Stadt errichtete miteinander verbundene Fußgängerwege zusammen mit Fahrradwegen und gepflegten öffentlichen Plätzen. Dies verbesserte nicht nur die Mobilität, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl.

Das Mainkai-Projekt könnte auch die Errichtung breiter Fußgängerwege, sicherer Radwege und belebter Plätze bevorzugen und so nachhaltige Mobilität fördern.

Grünes und nachhaltiges Straßenbild: Der Baakenhafen in Hamburg ist ein weiteres Beispiel für innovative Stadtplanung. Im Baakenhafen wurden ungenutzte Flächen in nachhaltige Räume umgestaltet. Der Erfolg des Projekts liegt in der Einbeziehung grüner Infrastruktur, nachhaltiger Landschaftsgestaltung und der strategischen Platzierung von Bäumen. Das Projekt hat nicht nur die Ästhetik des Straßenbildes verbessert, sondern auch die Auswirkungen der Wärmeinsel in der Stadt wirksam bekämpft und die Luftqualität verbessert.

Revitalisierung von Stadtplätzen: Das „Superblock“-Konzept in Barcelona bietet einen wertvollen Einblick in die Neugestaltung urbaner Räume. Das Mainkai-Projekt kann sich an diesem Ansatz orientieren, indem es bestimmte Räume zu Stadtplätzen mit Bereichen für Fußgänger, Radfahrer und Veranstaltungen umgestaltet. Durch die Einbindung von Sitzgelegenheiten, Kunstinstallationen und interaktiven Elementen können lebendige, funktionale Räume geschaffen werden, die die aktive Mobilität und die soziale Interaktion fördern.

Belebung von Erdgeschossen: Zur Förderung der aktiven Mobilität, sollten die Erdgeschosse der Gebäude entlang des Mainkais so gestaltet werden, dass sie einen Nutzungsmix aus Einzelhandel, Cafés und Kultur beherbergen. So wird ein ansprechendes Straßenbild geschaffen, das die Menschen dazu anregt, das Gebiet zu Fuß zu erkunden und mit der Umgebung zu interagieren.



Pueblito Paisa, Medellín

Die Stadt mit dem Fluss verbinden

Eine der wichtigsten Chancen des Mainkai-Projekts besteht darin, die Stadt Frankfurt wieder mit dem historischen Flussquartier zu verbinden. Gegenwärtig ist der Mainkai aufgrund der stark befahrenen Straßen und des Autoverkehrs vom Flussufer abgekoppelt. Durch die Neugestaltung von 4 Parallelstraßen entlang des Mainkais, die in Abb. 6 gelb markiert sind, kann durch das Projekt eine fließende Verbindung zwischen der Stadt und dem Flussquartier hergestellt werden.

Die Neugestaltung der 4 Parallelstraßen umfasst die Verringerung der Autoverkehrs, die Neuaufteilung des Fußgänger- und Radfahrerbereichs und die Errichtung von Grünflächen entlang der Gehwege.

Bei dieser Umgestaltung geht es nicht nur um bauliche Veränderungen, sondern auch um eine Verbesserung Fußgängererlebnisses. Wichtige Maßnahmen, z.B. gut platzierte Beschilderung, sollten strategisch eingesetzt werden, um Fußgänger und Radfahrer übersichtlich durch die Straßen zu leiten und einen reibungslosen und intuitiven Verkehrsfluss zum Flussufer zu gewährleisten. Dieser Ansatz verbessert nicht nur den Zugang, sondern ermutigt die Menschen auch, das Flussufer zu erkunden und die revitalisierte urbane Umgebung für sich zu nutzen.

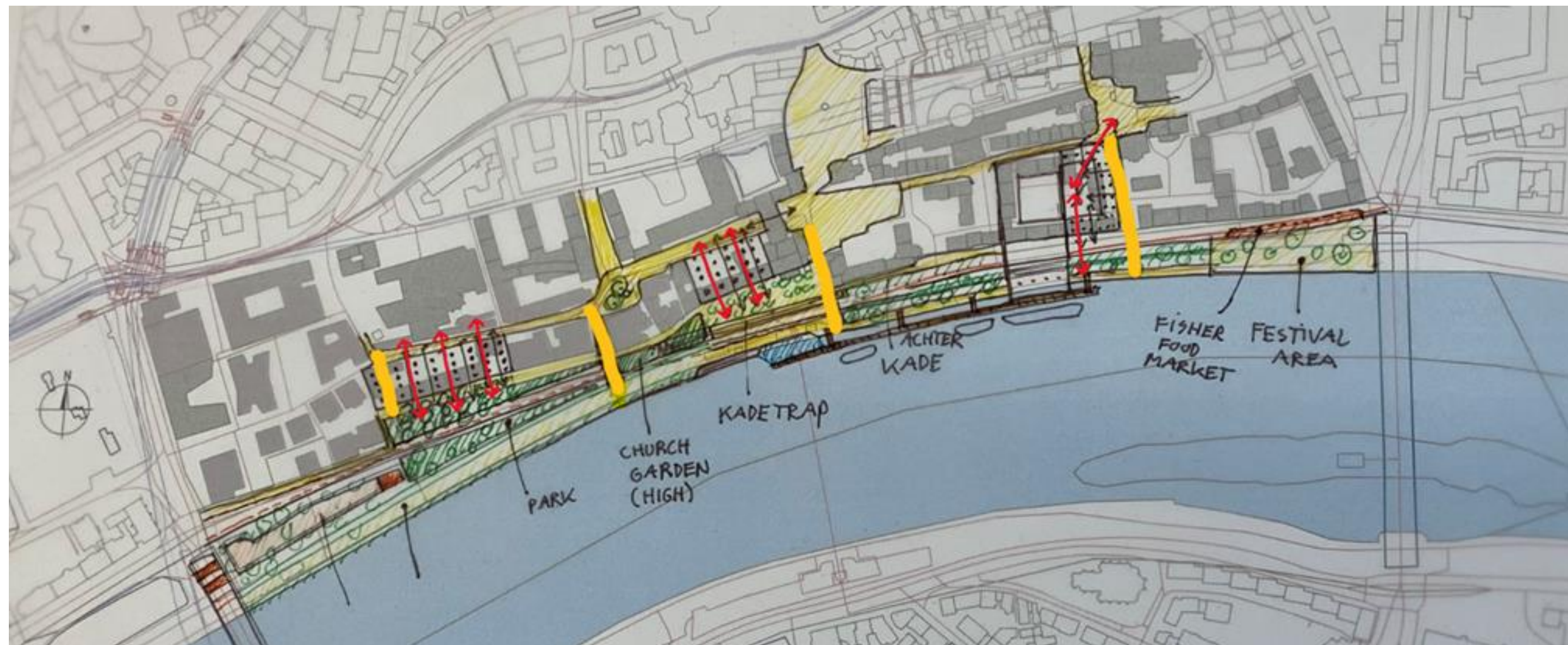


Abb. 6. Vier Straßen, die neu gestaltet werden sollen, um die Verbindung zum Fluss zu verbessern

Abbildung 7 zeigt den IST-Zustand der betreffenden Straßen. Breitere Fußgänger- und Radwege würden die Sicherheit erhöhen, die aktive Mobilität fördern und damit die Vision des Projekts unterstützen, den Mainkai zu einem attraktiven, lebendigen Ort zu machen, der sich nahtlos in die Stadtumgebung einfügt. Durch die Integration von Beschilderungen stellt Frankfurt sicher, dass die Verbindung zwischen der Stadt und dem Flussufer sowohl funktional als auch benutzerfreundlich ist und das Gesamterlebnis für Bewohner und Besucher gleichermaßen bereichert.



Abb. 7. IST-Zustand der Straßen, die für einen leichteren Zugang zum Fluss umgestaltet werden sollen

Die Einbindung von historischem Kopfsteinpflaster entlang der Straßen soll an die reiche Geschichte Frankfurts und seine Verbindung zum Flussufer erinnern. Es muss ein Gleichgewicht zwischen der Wahrung der Geschichte und moderner Funktionalität geschaffen werden.

Zu diesem Zweck könnten auf den umgestalteten Straßen neben Kopfsteinpflasterflächen auch gesonderte Radwege errichtet werden. So hätten Radfahrer neben der unebenen Oberfläche des Kopfsteinpflasters eine glatte, sichere Fahrbahn.

Durch die klare Trennung zwischen Kopfsteinpflaster und Radwegen wird sichergestellt, dass sowohl der Denkmalschutz als auch die Fahrradinfrastruktur ausreichend berücksichtigt werden.

Inklusion steht an oberster Stelle. Kopfsteinpflaster haben zwar ihren Charme, jedoch können sie für Personen mit eingeschränkter Mobilität, wie Rollstuhlfahrer, Personen mit Gehhilfen, Eltern mit Kinderwagen und ältere Menschen, eine Herausforderung darstellen. Um dem entgegenzuwirken, könnten im Rahmen des Projekts parallel zu den Kopfsteinpflasterflächen barrierefreie Wege mit glatteren Oberflächen errichtet werden. Dieser durchdachte Gestaltungsansatz stellt sicher, dass die Straßen für alle Menschen, unabhängig von ihren Mobilitätsbedürfnissen, zugänglich und nutzbar sind.

Abbildung 8 zeigt die Bereiche entlang des Mainkais, an denen zusätzliche Kopfsteinpflaster eine Bereicherung wären, wenn sie strategisch positioniert werden, um das historische Ambiente der Straßen aufzuwerten. Durch die wohlüberlegte Einbindung historischer Elemente und die Priorisierung von Zweckmäßigkeit und Inklusion kann Frankfurt ein Straßenbild schaffen, das nicht nur seine Vergangenheit, sondern auch die vielfältigen Anforderungen der Bewohner berücksichtigt.



Abb. 8. Möglichkeiten zur Einbindung historischer Pflastersteine

Verbesserungsmaßnahmen der Mobilität in Frankfurt kann zu mehreren positiven Effekten führen:

Nachhaltiges Mobilitätssystem: Die Verlagerung der Infrastruktur auf Fußgänger und Radfahrer wird zu einem nachhaltigeren Mobilitätssystem beitragen, die CO₂-Bilanz der Stadt verbessern und bei der Erreichung der Klimaschutzziele helfen.

Klimaanpassung: Durch die Priorisierung von Fußgängern und grüner Infrastruktur, fördert das Mainkai-Projekt Maßnahmen zur Klimaanpassung. Die Einbeziehung nachhaltiger Entwässerungssysteme verringert den Wärmeinseleffekt, verbessert die Regenwasserableitung und die allgemeine Klimaresilienz.

Verbesserte Luftqualität: Die Verringerung des Autoverkehrs und die Förderung aktiver Mobilität tragen zu einer Verbesserung der Luftqualität am Mainkai und in den umliegenden Gebieten bei, was der Gesundheit und dem Wohlbefinden der Bewohner und Besucher zugute kommt.

Empfehlungen zur Verbesserung der Mobilität

Integrierter Mobilitätsplan: Entwicklung eines umfassenden Mobilitätsplans, der Fußgängerwege, Fahrradwege und öffentliche Verkehrsmittel umfasst. Der Plan sollte die wichtigsten Verbesserungsbereiche aufzeigen und einen klaren Umsetzungszeitplan vorgeben.

Einbindung der lokalen Interessengruppen: Einbindung von Anwohnern, Geschäften und lokalen Organisationen im gesamten Planungs- und Umsetzungsprozess. Die Einholung von Feedback und Einbeziehung von Interessengruppen tragen dazu bei, dass die Mobilitätsverbesserungen den Bedürfnissen der Bürger entsprechen.

Ausgewogener Ansatz: Trotz der Förderung aktiver Mobilität ist es auch wichtig, den Zugang für Warenlieferungen und Notfalldienste zu gewährleisten. Ein durchdachtes Mobilitätskonzept wird den Bedürfnissen aller Nutzer gerecht, ohne die Sicherheit und Effizienz zu beeinträchtigen.

Stete Weiterentwicklung: Die Mobilitätsplanung ist ein fortlaufender Prozess, im Rahmen dessen regelmäßige Prüfungen und Anpassungen auf Grundlage sich verändernder Bedürfnisse und neuer Trends vorgenommen werden. Das Engagement für stete Weiterentwicklung stellt sicher, dass Frankfurt anpassungsfähig bleibt und auf die sich verändernden Mobilitätsanforderungen reagieren kann.

Umwandlung der umliegenden Straßen in einen von Bäumen gesäumten aktiven Mobilitätskorridor

Die Straßen um den Mainkai bieten die Chance, den Ort als lebendigen, fußgängerfreundlichen Korridor umzugestalten. In Anlehnung an die erfolgreiche urbane Restrukturierung in Leiden, wo eine ähnliche, auf aktive Mobilität ausgerichtete Straße revitalisiert wurde, kann sich die Vision für die umliegenden Straßen des Mainkais daran orientieren. Durch einen auf den Menschen ausgerichteten Ansatz, die Einbindung von grüner Infrastruktur, die Verbesserung von Fußgänger- und Radwegen und die Schaffung attraktiver öffentlicher Räume könnten diese Straßen als Modell für eine nachhaltige, lebenswerte Stadtentwicklung in Frankfurt dienen.

Nach dem Vorbild der Aufrechterhaltung der Mobilitätsfunktionen in Leiden und der Förderung der aktiven Mobilität ist auf Straßen die Einbindung von geschützten Radwegen neben aufgewerteten Fußgängerwegen möglich. So wird ein sicheres, effektives Netz für Radfahrer und Fußgänger geschaffen, das aktive Mobilität für Pendler attraktiv macht.

Durch die Priorisierung aktiver Mobilität steht der Straßenverkehr mit der Vision Frankfurts, der Schaffung einer nachhaltigen, krisenresistenten Stadt, in Einklang.

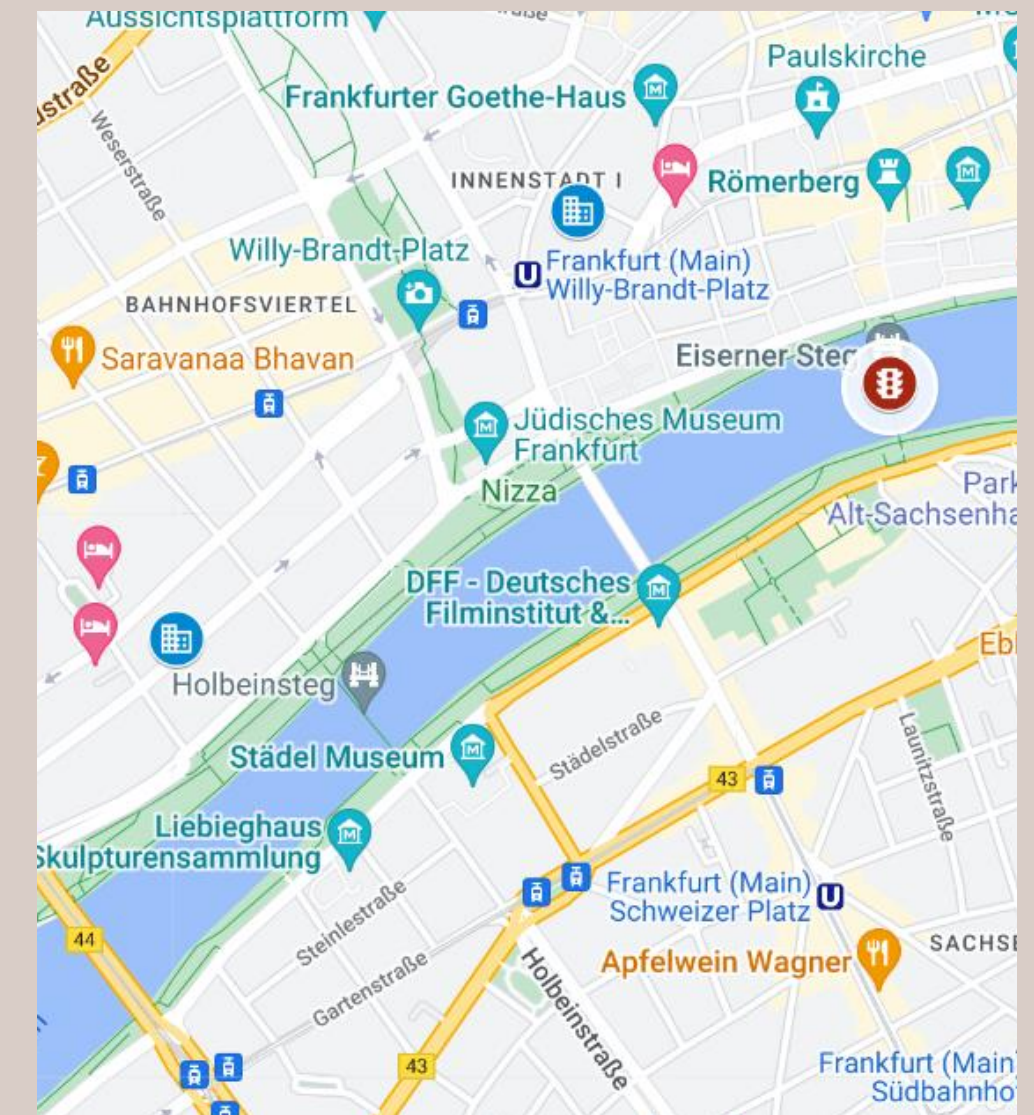
Die Begrünung des Mainkais durch das strategische Pflanzen von Bäumen und grüner Infrastruktur bietet zahlreiche Vorteile, die die Attraktivität des Korridors und die urbane Umwelt insgesamt verbessern können. Abgesehen von den Umweltvorteilen fördert die Begrünung von Straßen ein Gefühl der Naturverbundenheit und sorgt für ein gesünderes und angenehmeres Fußgängererlebnis. Das strategische Pflanzen von Bäumen und grüne Infrastruktur bietet zahlreiche Vorteile. Neben dem Umweltnutzen trägt die Straßenbegrünung zu einem gesünderen und angenehmeren Erlebnis für Fußgänger, Radfahrer und Anwohner bei.



Wilhelm-Leuschner-Straße



Leiden, Niederlande



Straßen mit Begrünungspotenzial

Verbindung des Mainkai mit dem Bahnhofsviertel: Bessere Vernetzung und Sicherheit

Der Projekterfolg hängt davon ab, die Vernetzung und Sicherheit nicht nur am Mainkai, sondern auch in den umliegenden Quartieren zu fördern. In diesem Abschnitt geht es um das Bahnhofsviertel, ein pulsierendes Quartier, das für sein Nachtleben und seine kulturelle Vielfalt bekannt ist.

Geschichte und Gegenwart

Ein Verständnis für die historische Bedeutung des Bahnhofsviertels ist unerlässlich. Einst ein florierender Knotenpunkt um den Hauptbahnhof hat es sich zwar zu einem kulturellen Hotspot entwickelt, jedoch gibt es Herausforderungen bezüglich der öffentlichen Sicherheit. Das Viertel, das oft als Synonym für Nachtleben und Unterhaltung gilt, könnte von strategischen Maßnahmen zur Schaffung von mehr Sicherheit und Lebensqualität profitieren.

Strategische Empfehlungen

Fußgängerzone und Verbrechensvorbeugung: Studien haben gezeigt, dass Fußgängerzonen zu einer Verringerung der Kriminalität beitragen können¹. Urbanistin Jane Jacobs führte das Konzept der „Augen auf der Straße“ als grundlegendes Element der urbanen Sicherheit ein. Dieser Grundsatz unterstreicht die Bedeutung der natürlichen Überwachung, bei der die Anwesenheit von Menschen – Anwohnern, Beschäftigten und Besuchern –, die sich aktiv im öffentlichen Raum bewegen, als Abschreckung für kriminelle Aktivitäten dient. Die Fußgängerzone im Stadtzentrum von Ljubljana hat zu einem verbesserten Umfeld im Stadtzentrum geführt².

Ein ähnlicher Ansatz könnte im Bahnhofsviertel umgesetzt werden, indem die Fußgängerzone des Mainkais mit dem Bahnhofsviertel verbunden wird. Diese Maßnahme sollte sorgfältig geplant werden, um sicherzustellen, dass die Gestaltung der Fußgängerzonen die Sichtbarkeit und die natürliche Überwachung fördert.

Verbesserung der öffentlichen Räume und

Straßenbeleuchtung: Gut beleuchtete und gut gestaltete öffentliche Räume fördern das Sicherheitsempfinden erheblich³. Der Erfolg des Stockholmer Stadtteils Södermalm, in dem ungenutzte Flächen in gut beleuchtete, zugängliche Räume umgewandelt wurden, ist ein Beispiel für die positiven Auswirkungen strategischer Beleuchtung. Die verfügbaren Erkenntnisse über Straßenbeleuchtung deuten darauf hin, dass ihre Auswirkung auf die öffentliche Sicherheit positiv ist und die Kriminalität im Durchschnitt um 20% bis 40% zurückgeht⁴.

Mischnutzung: Förderung urbaner Projekte, die Wohn-, Geschäfts- und Kulturflächen umfassen. Inspiriert von Kopenhagens Stadtteil Vesterbro, wo Revitalisierungsprojekte ehemals problembehaftete Bereiche in florierende Nachbarschaften verwandelt haben, fördert dieser Ansatz Sicherheit durch mehr menschliche Präsenz. Mischnutzungsprojekte können das Gemeinschaftsgefühl fördern, da Bewohner und Geschäfte gemeinsame Räume nutzen⁵. Dies kann die sozialen Bindungen und das gemeinsame Interesse an der Aufrechterhaltung der Sicherheit stärken.

Bürgerengagement: Die Einbindung der Bürger vor Ort in den Planungs- und Umsetzungsprozess fördert das Gefühl der Eigenverantwortung. Die lokale Zusammenarbeit ist auch für die Entwicklung eines Konzepts zur Bekämpfung von antisozialen Verhalten von wesentlicher Bedeutung⁶.



Diese Kollaborationen können dazu beitragen, die unterschiedlichen Probleme des Quartiers zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren.

Öffentliche Kunst und Kultur: Kunst und Kultur im öffentlichen Raum können das Gemeinschaftsgefühl fördern und antisoziales Verhalten verhindern⁷. Dazu zählen u.a. kommunale Kunstprojekte, Musikfestivals und andere kulturelle Veranstaltungen.

- Cozens, P. (2008). *Crime Prevention Through Environmental Design*. Environmental Criminology and Crime Analysis.
- Köllinger, C. (2019). Pedestrianisation of Ljubljana city centre. Eltis, The Urban Mobility Observatory.
- Gray, A. (2021). *Crime prevention: are our streets safe?* RICS.
- Kaplan, J., Chalfin, A. *Ambient lighting, use of outdoor spaces and perceptions of public safety: evidence from a survey experiment*. Secur J 35, 694–724 (2022). <https://doi.org/10.1057/s41284-021-00296-0>
- Pena, J. & Shah, S. (2022). *Supporting Active Living Through Mixed-Use Developments*. American Planning Association.
- London Communities and Local Government. (2010). *Tackling anti-social behaviour: Tools and powers – toolkit for social landlords*.
- UN-Habitat. (2014). *Placemaking and the Future of Cities*. Project for Public Spaces, Inc.

Phase C: Projektdurchführung

Think Big: Der Mainkai als Teil eines größeren zusammenhängenden Flussufers

Um das Potenzial des Mainkai-Projekts voll auszuschöpfen, muss es als Teil einer umfassenden Flussuferinitiative betrachtet werden. Wir empfehlen die Entwicklung eines Masterplans, der den Mainkai nahtlos in andere Projekte am Flussufer und stadtweite Initiativen einbindet. So wird Frankfurt in der Lage sein, das Potential des Mainkais zu optimieren und ein Wahrzeichen für künftige Generationen zu schaffen.

Gründung der Mainkai Development Corporation

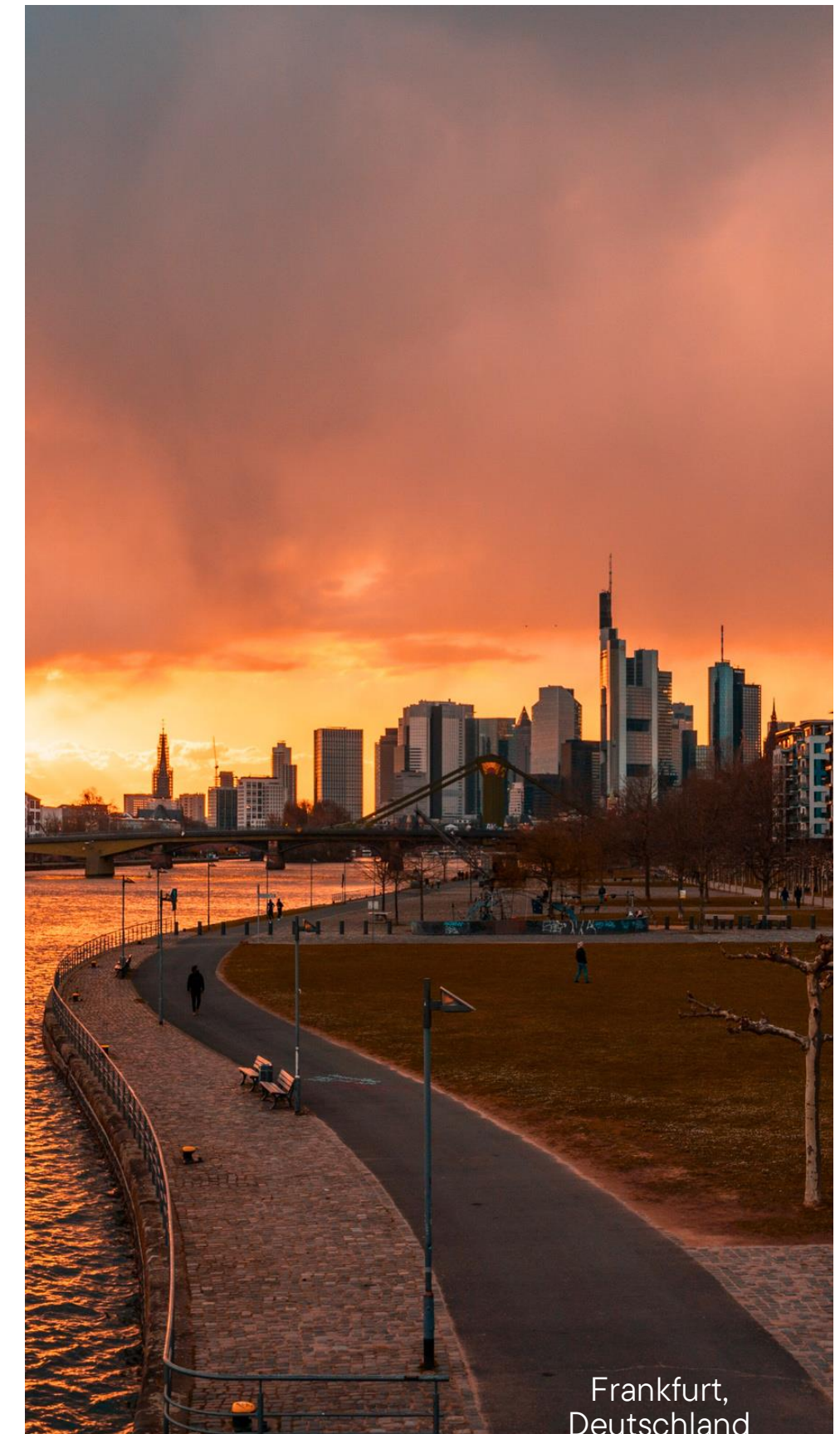
Für den Erfolg des Mainkai-Projekts ist die Gründung der Mainkai Development Corporation (MDC) erforderlich. Das MDC umfasst Experten für Stadtplanung, Architektur, Nachhaltigkeit und Bürgerengagement, die gemeinsam das Projekt vorantreiben. Das MDC verfügt über die Befugnis, strategische Entscheidungen zu treffen, finanzielle Mittel zu verwalten und Interessengruppen effektiv einzubinden.

Die Finanzierung des MDC kann eine Kombination aus öffentlichen Mitteln der Stadtverwaltung, Zuschüssen von Landes- und Bundesbehörden und privaten Investitionen von Gesellschaften sein, die ein Interesse an der urbanen Revitalisierung Frankfurts haben.

Die Beteiligung privater Investoren bringt unterschiedliche Perspektiven, Ressourcen und ein Engagement für den Erfolg des Projekts mit sich. Sie sorgt auch für ein Gleichgewicht zwischen öffentlichem Wohlergehen und Wirtschaftswachstum sowie für finanzielle Nachhaltigkeit.

Das MDC sollte als unabhängige Instanz mit einer klaren Führungsstruktur eingerichtet werden, die eine wirksame Entscheidungsfindung und Verantwortlichkeit gewährleistet. Obwohl das MDC autonom arbeitet, sind die Tätigkeiten auf die breitere Vision und den Zielen der Stadt ausgerichtet. Dieses Partnerschaftsmodell soll es dem MDC ermöglichen, auf Finanzmittel aus verschiedenen Quellen zurückzugreifen, darunter öffentliche Mittel, Zuschüsse, privates Beteiligungskapital und möglicherweise sogar Crowd-Sourcing von Bürgern, die sich an der Restrukturierung beteiligen möchten.

Durch die Einführung eines öffentlich-privaten Partnerschaftsmodells kann die Mainkai Development Corporation (MDC) Ressourcen, Fachwissen und Innovationen aus beiden Sektoren bündeln. So wird nicht nur ein ausgewogener Ansatz für die Stadtentwicklung verfolgt, sondern auch die Transparenz, Verantwortlichkeit und das Engagement der Öffentlichkeit gestärkt. Die Hauptaufgabe des MDC bestünde darin, die Gestaltung, Entwicklung und Verwaltung der Mainkai-Revitalisierung federführend zu leiten und dabei eine starke Vision im Sinne der Stadt und der Bürger zu verfolgen.





Branding des Mainkais: Ein Restrukturierungsprojekt für Frankfurt

Die Positionierung des Mainkais als Restrukturierungsprojekt für die gesamte Stadt ist entscheidend für den Erfolg. Zu diesem Zweck empfehlen wir die Entwicklung einer überzeugenden Image- und Marketingkampagne, die die ehrgeizige Vision des Projekts vermittelt, indem sie die positiven Auswirkungen auf die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit, die kulturelle Lebendigkeit und das allgemeine Wohlbefinden hervorhebt.

Es soll aufgezeigt werden, wie das Mainkai-Projekt das Leben der Frankfurter Bürger direkt verbessert. Der Schwerpunkt sollte auf der Verbesserung der Lebensqualität der Stadt, der Inklusion und des Freizeitangebots liegen. Die Bürger sollten über die fußgängerfreundlichen Wege, rollstuhlgerechten Bereiche und kulturellen Angebote informiert werden, die das Flussufer zu einem Raum für Menschen aller Altersgruppen und körperlichen Fähigkeiten macht.

Die Unterstützer des Projekts sollten hervorheben, wie es das Stadtbild neu belebt und die kulturelle Lebendigkeit durch öffentliche Kunstinstallationen, Veranstaltungen und interaktive Räume fördert. Es könnten beispielsweise Illustrationen von barrierefreien Spielplätzen, ruhigen Sitzbereichen und dynamischen Veranstaltungsflächen zur Veranschaulichung der geplanten lebendigen Umgebung des Mainkais erstellt werden. Die Botschaft sollte hervorheben, dass die Umgestaltung des Mainkais nicht nur eine ästhetische Neugestaltung darstellt, sondern auch konkrete Möglichkeiten zur Erholung, Interaktion und kulturellen Bereicherung bietet.

Ein weiterer Bestandteil des Kommunikationskonzepts sollte die Positionierung Frankfurts als wettbewerbsfähiger und innovativer globaler Standort sein.

Das Mainkai-Projekt stellt die einzigartige Chance dar, die Attraktivität der Stadt für Fachkräfte zu erhöhen und die globale Positionierung des Standorts zu stärken. Dies ist eine Chance, Frankfurts Engagement für eine nachhaltige Stadtentwicklung zur Bindung und Anziehung von Fachkräften und Unternehmen zu verdeutlichen.

Es sollten innovative Kommunikationskanäle genutzt werden, damit die Botschaft auch Jugendliche und die zahlreichen Studenten der Stadt erreicht. Die Zusammenarbeit mit lokalen Universitäten im Rahmen von studentengeführten Initiativen, Designwettbewerben und Kulturfestivals kann eine einzigartige Verbindung zwischen dem Projekt und der jungen Generation schaffen und ein Gefühl von Stolz und Identität fördern.

Die Botschaften sollten so aufbereitet sein, dass sie die verschiedenen Zielgruppen ansprechen. Für Bürger liegt der Fokus wohl eher darauf, dass eine lebendigere, zugänglichere und lebenswertere Stadt geschaffen wird, in der das Bürgerengagement im Mittelpunkt steht. Für externe Interessengruppen stehen wohl eher die Wettbewerbsvorteile Frankfurts, das Innovationspotenzial und die Anziehungskraft für Fachkräfte aus aller Welt im Mittelpunkt.

Der strategische Kommunikationsplan sollte nicht nur informieren, sondern auch inspirieren und die verschiedenen Zielgruppen ansprechen. Durch die Darstellung der konkreten Vorteile des Projekts für das tägliche Leben der Bewohner, für kulturelle Erlebnisse und für die Inklusion sowie durch die Positionierung Frankfurts als zukunftsfähiger Standort für Fachkräfte und Innovationen kann mit dem Mainkai-Projekt das Gemeinschaftsgefühl und die Lebendigkeit der Stadt gefördert und die Wettbewerbsfähigkeit auf globaler Ebene gestärkt werden.

Stufenweiser Planungsansatz: Ein strategischer Fahrplan für den Erfolg des Mainkais

Angesichts des Umfangs und der Komplexität des Mainkai-Projekts ist ein stufenweiser Planungsansatz erforderlich. Schlüsselmaßnahmen, die sich sofort positiv auswirken und die Grundlage für die weiteren Maßnahmen bilden, müssen zuerst umgesetzt werden. Die stufenweise Umsetzung ermöglicht eine stete Weiterentwicklung, graduelle Verbesserungen und Anpassungsfähigkeit für neue Anforderungen.

Priorisierung positiver Auswirkungen und langfristiger Vision

Bei der Ausarbeitung eines Stufenplans muss ein Gleichgewicht zwischen der Erzielung unmittelbarer Ergebnisse und der Schaffung einer soliden Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung geschaffen werden. In der Anfangsphase sollten Maßnahmen im Vordergrund stehen, die rasch einen konkreten Nutzen bringen, um die Sichtbarkeit des Projekts zu erhöhen und Dynamik zu erzeugen. So könnte z.B. die bereits erwähnte Umwandlung wichtiger Straßen in lebendige und leicht zugängliche Fußgängerkorridore als Wegbereiter für die Imageaufwertung des Mainkais dienen.

Gleichzeitig sollten diese frühen Maßnahmen langfristig gedacht werden, um sicherzustellen, dass sie mit der breiteren Vision des Mainkai-Projekts übereinstimmen. Grünflächen, Installationen und barrierefreie Angebote müssen ein stimmiges Konzept ergeben, das die historische Bedeutung Frankfurts, die Verbindung zum Fluss und die Ambitionen der Stadt widerspiegelt.

Anpassungsfähigkeit und graduelle Verbesserungen

Der Planungsansatz des Projekts muss anpassungsfähig sein.

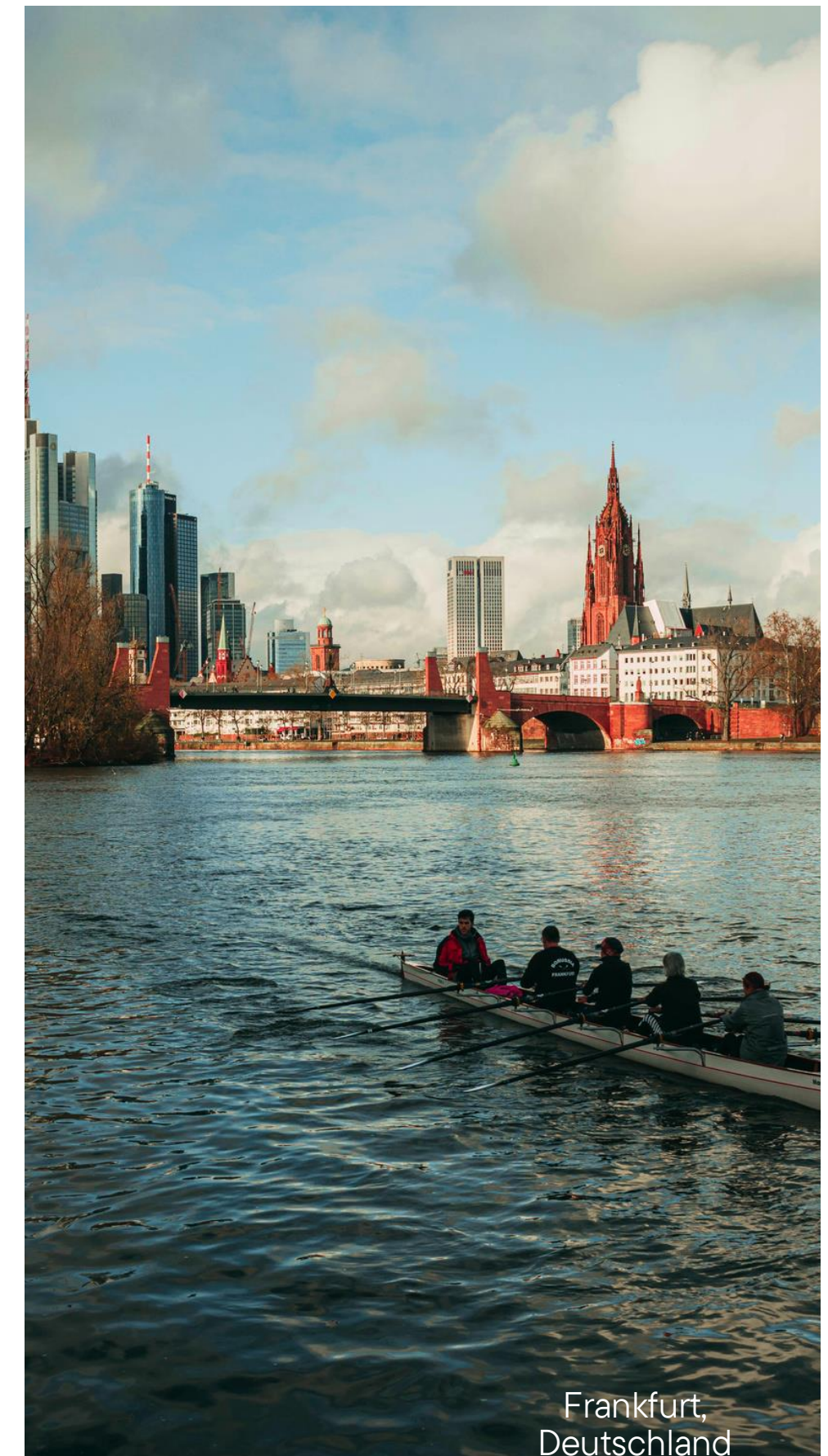
Eine stufenweise Umsetzung ermöglicht es, graduell erforderliche Verbesserungen und Anpassungen vorzunehmen. Mittels Feedbackschleifen und der Einbindung von Interessengruppen kann das Projekt auf veränderte Anforderungen, technologische Fortschritte und unvorhergesehene Herausforderungen direkt reagieren.

Kommunikation mit den Interessengruppen: Sicherstellung von Anpassung, Effektivität und Adaption

Entscheidend für den Erfolg der stufenweisen Umsetzungsstrategie ist eine transparente Kommunikation mit den Interessengruppen. Die regelmäßige Kommunikation von Projektzielen, Zeitplänen und Feedback-Kanälen fördert das Gefühl der Beteiligung und des Engagements in der Gemeinde. Durch die regelmäßige Information der Interessengruppen bleibt das Projekt auf Kurs und es kann gemäß den Erwartungen der Beteiligten angepasst werden. Ein solcher Dialog erhöht nicht nur die Transparenz, sondern auch die Glaubwürdigkeit des Projekts und vermittelt die Fähigkeit, direkt auf Bedenken und Wünsche einzugehen.

Chancen ergreifen und Herausforderungen meistern:

Ein stufenweiser Ansatz ermöglicht es auch, unmittelbare Chancen zu nutzen und gleichzeitig Herausforderungen zu meistern. Wenn zum Beispiel eine Fläche mit großem Potenzial identifiziert wird, die sich für eine Umgestaltung eignet, kann diese gleich in der Anfangsphase aufgewertet werden, wodurch die Attraktivität des Flussufers sofort gesteigert wird. Andererseits erfordert die Lösung komplexer Infrastrukturthemen bzw. ein umfassendes Bürgerengagement eine sorgfältige Priorisierung, um den Erfolg des Projekts zu gewährleisten, ohne seine ganzheitliche Vision zu gefährden.



Frankfurt,
Deutschland

Fallstudie

Madrid Rio - Madrid

Hintergrund

Madrid Rio ist ein groß angelegtes Revitalisierungs- und Fußgängerzonenprojekt, im Rahmen dessen das Ufer des Flusses Manzanares in Madrid umgestaltet worden ist. Im Zuge des Projekts wurde das Flussufer autofrei gestaltet und zu einem lebendigen öffentlichen Raum gemacht. Die Umgestaltung stieß anfangs auf heftige Kritik, da es Bedenken hinsichtlich Verkehrsstaus, der Verdrängung von Geschäften und baubedingter Störungen gab.



Madrid Rio, Madrid

Strategie und Ansatz

Madrid Rio stand anfangs in der Kritik, doch durch sorgfältige Planung, Engagement und eine graduelle Umsetzungsstrategie hat sich das Projekt zu einem großen Erfolg entwickelt. Das Projekt hat die Lebensqualität der Stadt messbar verbessert und bietet Einwohnern und Besuchern einen klug gestalteten, fußgängerfreundlichen Raum, der einen aktiven Lebensstil fördert, das Gemeinschaftsgefühl verbessert und das kulturelle Erbe der Stadt würdigt.

Vision und Einbeziehung von Interessengruppen: Der Erfolg des Projekts ist auf eine klar definierte Vision und die starke Einbindung der Interessengruppen zurückzuführen. Die Stadtverwaltung hat während des gesamten Planungsprozesses Bürger, Geschäfte und andere Beteiligte einbezogen. Öffentliche Diskussionsrunden und Workshops ermöglichten es den Anwohnern, sich aktiv an der Gestaltung des Projekts zu beteiligen und dessen langfristigen Nutzen zu verstehen. Dieser kooperative Ansatz förderte das Gefühl der Eigenverantwortung unter den Beteiligten und stärkte die Unterstützung für das Projekt.

Graduelle Umsetzungsstrategie: Madrid Rio wurde in mehreren Phasen realisiert, so dass auf Grundlage des Feedbacks und der gewonnenen Erkenntnisse graduelle Anpassungen vorgenommen werden konnten. Auf diese Weise wurde sichergestellt, dass etwaige negative Auswirkungen umgehend vermieden und Verbesserungen vorgenommen wurden. Die graduelle Umsetzung trug auch dazu bei, die Kosten und Mittel effektiv zu verwalten.

Neuaufteilung der Straßenflächen: Um die anfänglichen Bedenken hinsichtlich der Verkehrsüberlastung auszuräumen, wurde im Rahmen des Projekts eine Neuaufteilung der Straßenflächen umgesetzt. Einige Straßen wurden in Fußgängerzonen umgewandelt, während andere für alternative Verkehrsmittel umgestaltet wurden, z.B. durch Radwege und eine bessere Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Dieser ausgewogene Ansatz verbesserte die Mobilität und legte den Fokus auf Fußgänger und aktive Mobilität.

Projektüberwachung und Bewertung: Madrid Rio überwachte kontinuierlich die Auswirkungen des Projekts auf den Verkehr, die Luftqualität, die Geschäftstätigkeit und die Zufriedenheit der Bevölkerung. Durch die datengestützte Bewertung konnte die Stadt Verbesserungsmöglichkeiten identifizieren und fundierte Entscheidungen treffen. Außerdem konnte die Stadt die messbaren positiven Auswirkungen des Projekts nachweisen und so die Unterstützung der Öffentlichkeit gewährleisten.